



# NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

Urheberrechtsreform

## Rolle rückwärts geplant



### MEDIENRIESE

NOZ-Deal – wie geht's nun beim shz weiter?

### MEDIENKRITIK

Johannes von Dohnanyi über Pressefreiheit und Polit-Talks

### MENTORING

DJV Hamburg startet in die fünfte Runde

# IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE  
erscheint viermal im Jahr

## HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände  
Bremen e.V., Regine Suling (Vor-  
sitzende), Hamburg e.V., Marina  
Friedt (Vorsitzende), Schleswig-  
Holstein e.V., Günther Jesumann  
(Vorsitzender), V.i.S.d.P. sind die drei  
Landesvorsitzenden

## VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag  
GmbH & Co. KG  
Gertrudenkirchhof 10  
20095 Hamburg  
Tel. 040/3742360-0  
www.hey-hoffmann.de

## REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Tel. 040/3697 100  
Leitung: Claudia Piuntek,  
info@ideenwerker.com  
Bremen: Florian Vollmers,  
kontakt@florian-vollmers.de  
Schleswig-Holstein:  
Sabine Spatzek,  
sabspatzek@aol.com

## AUTOREN DER AUSGABE

Andreas K. Bittner  
Stefan Endter  
Jörn Freyhagen  
Marina Friedt (mf)  
Ulf J. Froitzheim  
Renata Green (rg)  
Lothar Hay  
André Herbst  
Günther Jesumann  
Arnold Petersen  
Claudia Piuntek (cp)  
Silke Schütze  
Sabine Spatzek (sas)  
Florian Vollmers (fv)

## SCHLUSSREDAKTION

Renata Green  
Sabine Spatzek

## COVERFOTO

Florian Büh/Gutes-Foto.de

## ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

## ANZEIGEN

Poleposition Hamburg GmbH  
Roland Mohr  
Telefon 040 - 311 816 30  
roland.mohr@poleposition-  
hamburg.de

## DRUCK

Compact Media KG  
Ferdinandstraße 29-33  
20095 Hamburg

## BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis im  
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.  
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: A. Banck

**05** Der Kauf des shz-Verlags durch die NOZ-Gruppe alarmiert die Mitarbeiter

## ■ AKTUELLES

### 04 Meine Meinung

Lothar Hay beklagt Streichung  
von Geldern bei der MA HSH

### 04 Tarifverhandlungen

Geplante Benachteiligung führt  
zu Warnstreiks in Norddeutschland

### 05 NOZ schluckt shz

Was steht für die betroffenen  
Mitarbeiter auf dem Spiel?

### 05 Regiocast

Radio Nora heißt jetzt  
Radio BOB! rockt Schleswig-Holstein

### 05 Doppel-Lorbeer

Henning Bleyl räumt  
Journalistenpreise ab

### 06 Was macht eigentlich...

Martina Bäurle, Geschäftsführerin  
der Stiftung für politisch Verfolgte?

### 06 Bergedorfer Zeitung

Gut ausgestatteter Sozialplan  
für Mitarbeiter ausgehandelt

### 07 Namen und Nachrichten

Neuigkeiten zu Jobwechsel,  
Preisen und neuen Projekten

## ■ TITEL

### 08 Urheberrecht

Gesetzentwurf macht Journalisten  
zu Urhebern zweiter Klasse

## ■ INTERVIEW

### 10 Johannes von Dohnanyi

Gespräch über Pressefreiheit und  
Politik-Talkshows im Fernsehen



Foto: J. Freyhagen

Medienunternehmerin Antje Diller-Wolff im Porträt

## ■ INTERN

### 12 Erich-Klabunde-Preis

Journalisten können sich bis September bewerben

### 12 Mentoring-Programm

DJV Hamburg ist in die fünfte Runde gestartet

### 13 DJV Hamburg

Marina Friedt für zwei Jahre an die Spitze gewählt

### 13 DJV Bremen

Finanzen und Ehrungen Themen auf der Mitgliederversammlung

### 14 DJV Schleswig-Holstein

Vorstand mit kommissarischem Vorsitzenden gewählt

## ■ PORTRÄT

### 15 Antje Diller-Wolff

Medienunternehmerin produziert mit syrischem Kamerateam Flüchtlingsfilm

## ■ SERVICE

### 16 VG Wort

Welche Folgen hat das BGH-Urteil für Urheber?

### 17 Aktueller Rechtsfall

Wenn die Arbeit die erlaubte Arbeitszeit übersteigt

## ■ TERMINE

### 18 DJV Hamburg

Weiterbildungsangebote im Überblick

### 18 DJV Hamburg

Neues Doppel-Leitung des AK Bild präsentiert sich

### 19 DJV Bremen

Seminar zum Umgang mit Trollen und Shitstorms

### 19 DJV Schleswig-Holstein

NDR-Mann Christoph Heinzle kommt zum Kieler Medientalk



Foto: Pat Scheidemann

## Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

der 3. Mai war der Welttag der Pressefreiheit. Demokratie braucht nach wie vor Transparenz, sie braucht Journalisten, die Lesern, Zuschauern, Hörern die Welt nach Hause bringen und verständlich machen und den Mächtigen auf die Finger schauen. Dazu gehört Meinungsfreiheit, sie gilt für uns, aber auch für Andersdenkende, für alle Meinungen auch im Netz, sofern sie niemanden beleidigen. Die Zeiten haben sich geändert – auch für die Medien. Der Druck ist groß, auf jedes Thema aufzuspringen, sofort zu senden oder zu veröffentlichen. Die Nachricht ist nicht immer gut recherchiert. Was entsteht, ist klar – Vertrauensverlust! Was können wir dagegen tun? Wir müssen die richtige, wahre Nachricht bringen, ob lokal, regional oder weltweit.

So lautet auch Ziffer 1 des Presskodex: Wahrhaftigkeit und Menschenwürde sind oberste Gebote der Presse! Das heißt: Lüge nicht, also schreibe nicht das Gegenteil von dem, was Du als richtig erkannt hast. Verschweige nichts, was Deine Mitbürger wissen müssen, um die Demokratie lebendig zu halten. Kontrolliere die, die wahr reden sollten. Lass Dich nie vor einen Karren spannen. Folge dem Presskodex, es sei denn, Du kannst eine andere Entscheidung begründen und vor Dir rechtfertigen.

Lange war es verpönt, über unsere Arbeit als Journalisten zu schreiben. Doch das Misstrauen der Nutzer resultiert unter anderem auch aus der Unkenntnis, wie Journalisten entscheiden, welche Regeln oder Richtlinien gelten und wie sie mit eigenen Fehlern umgehen. Die Kunst zu unterscheiden, was richtig und was falsch ist, kann nur der beherrschen, der weiß, wie wir arbeiten. Darum kämpft für eine tiefe Recherche, beweist Geduld, Mut und Professionalität. Wir brauchen auch im Norden Verlage, Medienhäuser, Sender, die hinter der Recherche stehen, sie finanzieren und sich nicht beirren lassen. Wenn wir das erreichen, wird unsere Demokratie nicht leiden.

Einen schönen Sommer, mit kollegialen Grüßen

Günther Jesumann

Meine Meinung

## Medienkompetenz ist unverzichtbar – aber Hamburg und Schleswig-Holstein streichen die Finanzierung



Lothar Hay ist Vorsitzender des Medienrats der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein

Information, Unterhaltung, Kommunikation: Das Internet liefert alles! Doch auch Hate-speech, Gewaltdarstellungen, Porno und Propaganda gehören zum World Wide Web. Mit all diesen Inhalten reflektiert umzugehen, will gelernt sein. Das gilt besonders für Kinder und Jugendliche. Ihre Medienkompetenz zu fördern, war bislang eine wichtige gesetzliche Aufgabe der MA HSH. Und sie ist mehr denn je unverzichtbar.

Absolut unverständlich sind da vorgesehene Änderungen im Entwurf zum sechsten Medienänderungsstaatsvertrag Hamburg/Schleswig-Holstein. Sie sehen vor, der MA HSH Mittel in Höhe von fast 300.000 Euro, die sie bisher zur Förderung von Medienkompetenz verwendet hat, vollständig zu entziehen. Dies würde bedeuten, dass die MA HSH die Unterstützung vorbildlicher und erfolgreicher Medienkompetenzprojekte in Hamburg und Schleswig-Holstein zum Jahresende 2016 einstellen muss.

Für die Fortführung ihrer Arbeit sind die meisten Projektbetreiber auf externe Mittel angewiesen. Konkret verfügen nur drei der insgesamt 17 von der MA HSH geförderten Projekte über ausreichend Eigenmittel, um – eventuell mit Einschränkungen – weitermachen zu können. Den übrigen 14 Projekten droht bei der vorgesehenen Mittelkürzung das Aus. Ein bitterer Kahlschlag für die Medienkompetenzförderung im Norden.

So würden etwa Elternabende der „Eltern-MedienLotsen“, die Qualifizierung von Grundschulen zur „Internet-ABC-Schule“, die „PIF! Projektstage für Internetfrischlinge“ und auch „scout-das Medienkompetenzmagazin der MA HSH“ ersatzlos entfallen.

Die Politik beider Länder ist dringend aufgefordert, sinnvoll und nachhaltig nachzubessern. Die Streichung von Mitteln für die Förderung von Medienkompetenz ist angesichts der Herausforderungen in einer zunehmend digitalisierten Welt keine Option und in jedem Fall das falsche Signal.

Lothar Hay

Zeitungs- und Zeitschriftentarife

## Abkopplung der Journalisten passt nicht zu Sonntagsreden

Die Gehaltstarifverhandlungen für die Redakteurinnen und Redakteure der Zeitschriften und Tageszeitungen verlaufen nicht erfreulich. DJV-Verhandlungsführer Karl-Josef Döhring brachte seinen Unmut nach der ersten Verhandlungsrunde für die Zeitschriften Ende Mai in Berlin auf den Punkt: „Die hervorragende Leistung der Kolleginnen und Kollegen und die permanent wachsende Arbeitsverdichtung in den Redaktionen spielen für die Verleger keine wesentliche Rolle.“ Der DJV hatte für Zeitschriften und Tageszeitungen jeweils eine Gehaltserhöhung von 4,5 Prozent gefordert. In den Verhandlungen in beiden Tarifbereichen wiesen Verleger durch ihre Verbände BDZV und VDZ auf ihre schlechte wirtschaftliche Lage hin. Der BDZV bot in der vierten Verhandlungsrunde nur eine Gehaltserhöhung von zwei Prozent mit einer Laufzeit von zwei Jahren an. Ein Angebot des VDZ blieb in der ersten Runde im Mai aus.

Dazu Kajo Döhring: „Wer in Sonntagsreden die Bedeutung des Qualitätsjournalismus feiert, darf nicht werktags an der Abkopplung der Journalisten von der allgemeinen Einkommensentwicklung basteln.“ Redakteure haben in den zurückliegenden zehn Jahren durch sehr maßvolle Gehaltsabschlüsse sowie die Reform der Berufsjahrestufen und der Sonderleistung erheblich zur Stabilisierung der Verlage in der digitalen Transformation beigetragen. DJV-Tarifreferentin Gerda Theile zur NORDSPITZE: „Zwischen 2006 und 2016 lagen die Tarifierhöhungen in der Gesamtwirtschaft bei 23,5 Prozent. Die Vergleichszahl für die Tageszeitungen beträgt 12 Prozent plus 730 Euro Einmalzahlung und für Zeitschriften 11,6 Prozent plus 1090 Euro Einmalzahlung.“ Trotz des schlechten Angebots für die Tageszeitungsredakteure soll der Norden auch noch durch eine verzöger-

te Gehaltserhöhung benachteiligt werden. Aufgrund des Verhandlungsstands kam es vielerorts zu Streiks. So legten auch die Redakteurinnen und Redakteure der Hamburger Morgenpost die Arbeit nieder, um die Forderung nach einer angemessenen Gehaltserhöhung zu unterstreichen. Die Ergebnisse der Verhandlungsrunden für beide Print-Bereiche im Juni lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Stefan Endter

In den Redaktionen von Kieler Nachrichten, Lübecker Nachrichten, Segeberger Zeitung und Flensburg Avis wurde am 15. Juni gestreikt (s. Foto unten). Mit dem befristeten Ausstand unterstützten die Redakteurinnen und Redakteure die bundesweiten Gehaltstarifverhandlungen im Tageszeitungs-bereich. „Wir befürchten, dass der Norden schlicht abgehängt werden soll“, so der DJV-Landesvorsitzende Günther Jesumann. „Dies werden wir uns nicht bieten lassen.“ Hintergrund: Der Verband der Zeitungsverleger Norddeutschland beteiligt sich nicht einmal an der laufenden Tarifrunde, will also mutmaßlich Abschlüsse auf Bundesebene nicht anerkennen.

red



Foto: Arnold Petersen

Funkhaus Europa

## Neues Programmschema mit Flüchtlingssendung

Karsten Binder, langjähriger Leiter vom Funkhaus Europa, übernimmt das Nordwestradio, das informative Kulturradio von Radio Bremen. Aus Funkhaus Europa, dem jungen, europäischen Kulturradio, und Nordwestradio, dem regionalen Kultur- und Informationsradio von Radio Bremen, wird die Abteilung „Gehobene Angebote“, deren Leitung er ebenso übernimmt. Seit Juli hat Funkhaus Europa ein neues Programmschema. Herzstück ist die Erweiterung des muttersprachlichen Angebots um eine 30-Minuten-Sendung für Flüchtlinge aus dem arabischen Raum. Neben der neuen Sendung bleiben alle muttersprachlichen Angebote erhalten, werden aber zeitlich verkürzt und digital neu aufgestellt. Neuerdings laufen die halbstündigen Sendungen um 18 Uhr alle zeitgleich im Netz als Live-Stream und sind dann jederzeit online abrufbar. Für UKW-Hörer erfolgt die lineare Ausstrahlung im Abendprogramm von Funkhaus Europa ab 20 Uhr. Kernstück der Reform ist auch eine Neuorganisation der Kooperation zwischen den am Programm beteiligten ARD-Landesrundfunkanstalten WDR, Radio Bremen (RB) und Rundfunk Berlin Brandenburg (rbb). Betroffen sind ebenfalls manche Musiksendungen. Einige bekommen wochentags einen neuen Sendeplatz zu einer besseren Sendezeit; andere werden am Samstagabend platziert, manche Sendungen nach Mitternacht entfallen ganz.

red

Kauf der Medienholding Nord durch NOZ Medien besiegelt

# Wohin geht die Reise beim Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag?

**Wo große Mediengruppen entstehen, ist der Stellenabbau nicht weit – siehe Madsack, Funke oder DuMont. Zentralredaktionen gelten als Zauberformel gegen den Renditeschwund durch bröckelnde Auflagen und Anzeigenaufkommen, lässt sich doch so Personal in den Mantelresorts einsparen. Der inzwischen vom Kartellamt abgesegnete Kauf der Medienholding Nord mit shz-Verlag und dem Zeitungsverlag Schwerin durch die Gruppe NOZ Medien muss deshalb alarmieren.**

Mit einem Schlag katapultierten sich die Osnabrücker in den Kreis der zehn größten regionalen Zeitungshäuser in Deutschland. Und der inzwischen geschasste NOZ-Geschäftsführer Christoph Niemöller bekundete noch Mitte Mai Appetit auf mehr. Man wolle einer der fünf großen Zeitungsverlage in Deutschland werden, hieß es. Doch der „Hammerdeal“, wie die Übernahme der Flensburger in Osnabrück genannt wird, hat die Redaktionen in beiden Häusern bisher nicht sonderlich aufgeschreckt. Bei der NOZ herrsche „eher positives Staunen“, so der Betriebsratsvorsitzende Thomas Niemeyer. Steckte die Neue Osnabrücker Zeitung vor 15 Jahren in einer bedrohlichen Krise, steht sie inzwischen gut da. Die Online-Aktivitäten stärken Umsatz und Auflage, die Redaktion ist nicht geschrumpft, sondern gewachsen. Das sei schon „einzigartig“, meint Niemeyer. Vor allem aber lobt er den Kulturwandel. Offener, kommunikativer, selbstbestimmter gehe es zu. In Osnabrück, so klingt das, ist die Welt in Ordnung. Oder besser war. Denn völlig überraschend musste Ende Mai Niemöller gehen. Seine Aufgaben hat Axel Gleie übernommen – zusätzlich zur Geschäftsführung der Medienholding Nord. Gleie kommt von der NOZ, er hatte dort bis 2009 einen harten Sanierungskurs gefahren und war dann nach Flensburg gewechselt. Dass sich beide Häuser aus der

Tarifbindung verabschiedet haben, ist sein Werk. In Flensburg ist die Vergütungsordnung deutlich schmäler als in Osnabrück. Dort sorgt nun der abrupte Umbau der NOZ-Geschäftsführung durch die beiden Gesellschafterfamilien für erhebliche Irritationen. Muss die Belegschaft den Gürtel enger schnallen, um den Kauf der Medienholding Nord zu finanzieren?

In den shz-Redaktionen sind die Gefühle gemischt. Einerseits wächst die Sorge vor Arbeitsplatzverlust angesichts der angestrebten engeren Verzahnung mit der NOZ. Andererseits gibt es mit Blick auf deren Unternehmenskultur auch Hoffnung auf Verbesserungen. Vor allem aber beruhigt man sich damit, dass die Personaldecke bereits so dünn gestrickt ist, dass eigentlich nichts mehr weggeschnitten werden könne, zumal der Schwerpunkt klar auf der Lokalberichterstattung liegt. Man möchte den Kolleginnen und Kollegen wünschen, dass sie richtig liegen, sieht doch der allgemeine Trend anders aus. shz-Chefredakteur Stefan Kläsener hält dagegen. „Die neuen Eigentümer aus Osnabrück haben sehr deutlich gemacht, dass sie mit der Übernahme der Medienholding Nord einen publizistischen Anspruch verbinden. Wer das in der derzeitigen Medienlandschaft nicht begrüßt und wertschätzt, kennt die Branche nicht“, sagt er auf Anfrage. Konkretes verrät er nicht. In Kürze werde über Kooperationen zur Qualitätsverbesserung, über Arbeitsteilung und Gemeinschaftsaufgaben geredet. „Welche Auswirkungen das auf Stellenpläne und Gehaltsgefüge haben wird, ist derzeit überhaupt nicht absehbar. Unser Ehrgeiz ist aber schon, so viel Regionalität wie möglich zu erreichen“, versichert er. Die Chefredaktionen jedenfalls seien „in einem vielversprechenden Austausch darüber“.

Arnold Petersen



Foto: Gert Westdörp

NOZ-Verlagshaus in Osnabrück

## Erneute Umwälzungen bei Regiocast Radio Nora ist jetzt Radio BOB!



Foto: Regiocast

**Radio Nora-Team mit neuem Senderlogo (v. l. die Moderatoren Wolf-Dieter Stubel, Volker Marczynowski, Petra Passig, Programmchef André Dostal und Geschäftsführer Martin Hülsmann)**

Mehr als 20 Jahre hat Radio Nora Hörer mit Schlagern und Oldies versorgt. Ein Liebling des Hauptteigners Regiocast war der Sender aber nie. Im Mai kam der Neustart: Radio Nora heißt jetzt onair – etwas sperrig – Radio BOB! rockt Schleswig-Holstein. Sprich: Die hundertprozentige Regiocast-Tochter Radio BOB! liefert jetzt – mit dem Segen der Landesmedienanstalt – das Programm für die Teilbeteiligung Radio Nora. Statt Beatles und 80er-Pop gibt es nun Rock der härteren Gangart. Für die verbliebene knappe Handvoll Mitarbeiter in Kiel-Wittland hat das Folgen. Die Programminhalte kommen meist aus der Kasseler Zentrale, in Kiel wird mit regionalem Content wie Wetter und Verkehr angereichert. Dazu liefert der hauseigene Nachrichtendienstleister das Neueste aus Schleswig-Holstein und der Welt. Wie lange es für die Rest-Mannschaft von Radio Nora weitergeht, steht in den Sternen, äußerte der Betriebsrat besorgt. Laut Geschäftsführung gibt es keine Pläne, die Jobs abzubauen. Zweifel sind aber – nach den Personalrochaden der Vergangenheit – berechtigt.

red

## Doppelte Auszeichnung Bleyl räumt Preise ab



Henning Bleyl arbeitet für die taz Bremen

Foto: Björn Hake

Henning Bleyl ist mit zwei renommierten Journalistenpreisen ausgezeichnet worden: Für die Recherchen zur verdrängten NS-Geschichte des Konzerns Kühne+Nagel erhielt er den ersten Preis in der Kategorie Print des Alternativen Medienpreises 2016. In seinen Berichten zeigt der Autor, wie die Spedition den kompletten Inhalt von rund 70.000 Wohnungen deportierter jüdischer Familien zur weiteren „Verwertung“, etwa auf „Judenauctionen“, transportierte. Zudem erhielt er den Publizistenpreis der Deutschen Bibliotheken (Helmut-Sontag-Preis). Dafür wurde er von einer unabhängigen Jury aus insgesamt elf interessanten Nominierungen und Bewerbungen ausgewählt.

red

## Was macht eigentlich...

**...Martina Bäurle, Geschäftsführerin der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte?**



Martina Bäurle mit Stiftungsgästen

Sie hat fünf Berufe: Martina Bäurle kümmert sich seit 25 Jahren um die Geschäftsführung und Öffentlichkeitsarbeit, ist aber auch als Eventmanagerin, Fundraiserin und persönliche Betreuerin der Stiftungsgäste tätig. Insbesondere verfolgte Journalisten sind es, die von der Stiftung nach Hamburg gebracht werden, wo sie dann ein Jahr lang ohne Angst vor Repressionen arbeiten können. Derzeit sind drei Journalisten zu Gast: Der Blogger Ananya Azad aus Bangladesch steht auf der Todesliste islamistischer Extremisten, weil er sich gegen religiösen Fundamentalismus zur Wehr setzt. In ihrer Heimat verfolgt wird die aus Burundi stammende Radiojournalistin Ines Lydie Gakiza, die sich mit ihren Recherchen über die burundische Regierung einen Namen als kritische Journalistin gemacht hat. Zahlreiche Morddrohungen erhielt der marokkanische Journalist und Verleger Ali Anouzla. Wiederholt berichtete er über politische Missstände und ist froh, im Hamburger Exil Strategien für die Zeit nach seiner Rückkehr entwickeln zu können. Seit 30 Jahren fördert die Stiftung Menschen, die für Freiheit und Demokratie kämpfen. Mit Martina Bäurle hat die durch Spenden finanzierte Organisation – Geldgeber ist auch die Stiftung der Hamburger Presse – eine Geschäftsführerin gefunden, die sich unermüdlich für die Gäste einsetzt und der es immer wieder gelungen ist, Menschen von der Arbeit der Stiftung zu überzeugen. Bevor die heute 54-Jährige ihre Tätigkeit aufnahm, war sie jahrelang in der Menschenrechtsarbeit für Chile engagiert. Dem damaligen Vorstandsmitglied, dem 2011 verstorbenen Theologen und ehemaligen Generalsekretär von Amnesty International in Deutschland, Helmut Frenz, der ebenfalls für die Opfer in Chile aktiv war, fiel sie durch ihre Beharrlichkeit auf. Er empfahl sie für den verantwortungsvollen Posten. Damit auch in Zukunft verfolgte Journalisten als Stipendiaten in Hamburg Zuflucht finden können, sucht Martina Bäurle für die Stiftung immer neue Geldgeber. Weitere Informationen unter [hamburger-stiftung.de](http://hamburger-stiftung.de), kontakt unter [kontakt@hamburger-stiftung.de](mailto:kontakt@hamburger-stiftung.de) und 040-42863 5757.

Claudia Piuntek

Bergedorfer Zeitung

# Sozialplan mit Transfergesellschaft ausgehandelt

Die knapp 142 Jahre alte Bergedorfer Zeitung hat Ende Mai fast 40 Prozent ihrer gut 100 Mitarbeiter verloren. Zunächst hatte die Funke Mediengruppe (FMG) angekündigt, die Druckvorstufe (Anzeigensatz, Seitenherstellung, Fotobearbeitung) der Bergedorfer Zeitung werde eine von zwei im gesamten Funke-Konzern. Doch der „Harmonisierungsprozess“ zog sich in die Länge, die Aussagen wurden immer schwammiger und verstümmelt schließlich ganz. Am 29. Februar dann die Nachricht an den Betriebsrat: Die Abteilung wird geschlossen, die Aufgaben auf Erfurt, Hamburg und Essen verteilt, in der Masse auf tariflose Funke-Töchter und Ausgründungen.

Die Mitteilung haben die Bergedorfer auf ihre Art beantwortet: Redakteure, Verlagsmitarbeiter und die Betroffenen haben Druck gemacht, gemeinsam Warnstreiks – für Hausrarifverträge – geführt. Mit vielen Info-Ständen, Unterschriften-Sammlungen und sogar einem Protestsong haben sie gegen diese „Harmonisierung“ Front gemacht und für Öffentlichkeit gesorgt. Die Unterstützung reichte von der Leserschaft über die örtliche Wirtschaft bis in die Politik.

Mit starker Unterstützung vom DJV Hamburg und Verdi ist es dem BZ-Betriebsrat gelungen, einen gut ausgestatteten Sozialplan zu verhandeln. Die Abfindungszahlungen betragen 0,85 Monatsgehälter je Jahr Betriebszugehörigkeit, plus einen Sockelbetrag für Kollegen mit weniger Beschäftigungsjahren. Hinzu kommen Sonderleistungen für Mitarbeiter mit Kindern, Alleinerziehende und Schwerbehinderte. Vor allem aber gelang es, eine Transfergesellschaft durchzusetzen – es ist die zweite in der Geschichte der Funke-Gruppe. Sie bietet Teilnehmern Gelegenheit, sich bis zu einem Jahr coachen zu lassen und sich neu zu orientieren. Diese können diverse Qualifizierungsangebote wahrnehmen und sich mittels Praktika in



Bergedorfer wie Andrea Mahdadi bekennen sich zu ihrer Zeitung

verschiedenen Tätigkeitsfeldern und Berufen erproben.

Entscheidend für diesen Erfolg war der Zusammenhalt in der Bergedorfer Zeitung: Die Bereitschaft zum Gehaltsverzicht reichte über alle Abteilungen im Unternehmen; von der Tageszeitungs- und der Wochenblatt-Redaktion des Hauses über Anzeigenabteilung und Vertrieb bis zur Druckvorstufe. Das Einsparvolumen dokumentierte den Satz-Standort Bergedorf als absolut konkurrenzfähig, auch gegenüber Erfurt, Essen und Co. Für die politische Entscheidung gegen diese Lösung musste FMG einen entsprechenden Preis zahlen. Wie wichtig die Transfergesellschaft ist, zeigt der aktuelle Stand: Voraussichtlich wird gut die Hälfte der Betroffenen diese Chance nutzen. Eine Handvoll Mitarbeiter hat inzwischen neue Stellen gefunden, einige ältere Kollegen werden gleitend in die Rente gehen.

André Herbst

Ausschreibung

## Deutsch-tschechischer Journalistenpreis

Die Ausschreibung für den ersten Jahrgang des deutsch-tschechischen Journalistenpreises hat begonnen. Beiträge können bis zum 31. Juli eingereicht werden. Der Preis wird vom deutsch-tschechischen Zukunftsfonds in Zusammenarbeit mit dem DJV und dem tschechischen Journalistenverband ausgeschrieben. Mit dem Preis ehren die Veranstalter Journalistinnen und Journalisten, die sich gegen den Trend der oberflächlichen Berichterstattung stellen und zum besseren gegenseitigen Verständnis beitragen. Zudem sollen durch den Preis Journalistinnen und Journalisten gewürdigt werden, die den vielfältigen Austausch zwischen Deutschen und Tschechen mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit tragen und auch Themen jenseits der Mainstream-Berichterstattung aufgreifen. Prämiert werden jeweils ein deutschsprachiger und ein tschechischsprachiger Beitrag aus den Kategorien Text, Audio und Multimedia. Mit dem Sonderpreis „Milena Jesenská“ werden darüber hinaus Beiträge ausgezeichnet, die sich in herausragender Weise mit den Themen Zivilcourage, multikulturelle Verständigung und Toleranz beschäftigen und einen aktuellen Gegenwartsbezug haben. Mehr Infos unter [www.deutsch-tschechischer-journalistenpreis.de](http://www.deutsch-tschechischer-journalistenpreis.de).

red

# Namen und Nachrichten

Foto: H. Gross



**Dörte Behrmann (52)** ist die neue Pressereferentin für die Gesamtkommunikation der Erlebnis Bremerhaven GmbH. Die echt Bremerhavener Deern und erfahrene Tourismus-PR-Fachfrau möchte in ihrer neuen Funktion „neugierig machen auf eine der spannendsten Städte im Norden“.

Foto: C. Hoffmann



In ihrem Buch „Der arabische (Alb-)Traum“, das im Frühjahr in aktualisierter Auflage erschienen ist, greift die Journalistin

**Anne-Beatrice Clasmann (48)**, Bundeskorrespondentin der dpa in Berlin, die Fragen auf, warum die meisten Revolutionsbewegungen der Arabellion gescheitert sind und ob noch mehr Menschen durch die aktuelle Situation in Nahost und Nordafrika zu Flüchtlingen werden.

Foto: A. Sperling



Für seine Dokumentation „Amerikas Naturwunder – Das Abenteuer“ hat der Hamburger Filmemacher **Heiko De Groot (45)** den Horst Stern Preis für den besten Naturfilm erhalten. Gestiftet wird der Preis von der Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg. Er ist mit 5000 Euro dotiert und wurde im April verliehen.

Foto: E. M. Rose



**Oliver Driesen (50)**, Autor und Wirtschaftsjournalist in Hamburg, hat nach mehreren Sachbüchern einen satirischen Roman veröffentlicht: „Wattenstadt“ erzählt die turbulente Story eines Unternehmers aus dem Kohlenpott, der ausgerechnet im geschützten Wattenmeer einen Hightech-Vergnügungspark durchsetzen will, aber nicht mit dem Starsinn einiger Halligbewohner gerechnet hat.

## Ich bin Mitglied im DJV, weil...

Foto: KVHB



alles andere keinen Sinn macht. Als Berufsstarter gerade in unserer Branche hat man's nicht leicht. Die Leute beim DJV haben mir sehr geholfen, wofür ich noch immer dankbar bin.

**Christoph Fox (38)**, Pressesprecher der Kassenzärztlichen Vereinigung Bremen (KVHB)

Foto: Radio Bremen



**Dorothea Hartz (56)**, Redakteurin im Funkhaus Europa bei Radio Bremen, ist die neue Frauenbeauftragte von Radio Bremen. Sie wurde für vier Jahre gewählt.

Foto: privat



Der Hamburger Autor und Journalist **Ulrich Hoffmann (47)**, freiberuflich als Textchef für Living at Home und Gala tätig, hat zwei neue Bücher herausgebracht. Kürzlich erschienen „One, two, free – kleine Yogapausen für sofort und überall“ und das mit Ralph Caspers verfasste Kinderbuch „Ab in die Dertschi“.

Foto: S. Moll



Die NDR-Info-Moderatorin **Kirsten Kahler (55)** hat den Sender nach 16 Jahren verlassen und die Schreibtischseite gewechselt. Mit ihrer eigenen Firma berät sie seit Jahresbeginn Unternehmen im Bereich Krisen-PR und bereitet Vorstände und Kommunikationsverantwortliche auf kontroverse Interviews vor.

Foto: K.W. Schlie



**Ulrike Prange (38)** verstärkt als Referentin für Wissenschaftskommunikation das Team der Öffentlichkeitsarbeit am MARUM - Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen. Die Journalistin hat zuletzt an der Universität Bielefeld als Wissenschaftsredakteurin sowie als freie Redakteurin gearbeitet.

Foto: NaWik gGmbH



**Martin Roos (49)** beweist, dass es sich auch aus dem Norden der Republik über südliche Bergeshöhen recherchieren lässt. Der Diplom-Biochemiker, Medizinjournalist und Wissenschaftsdozent siedelte 2015 aus der Nähe von Karlsruhe nach Lübeck um. Als erfahrener Bergsteiger hat er für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein jetzt über Medikamentenmissbrauch beim Höhenbergsteigen geschrieben. Der Beitrag erscheint zuerst Mitte Juli in der Zeitschrift DAV Panorama, die rund eine Million Leser erreicht.

Foto: Senatspressestelle



Das DJV-Mitglied **Klaus Sondergeld (62)**, Mitglied der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung Bremen, ist der neue Vorsitzende des Rundfunkrates von Radio Bremen. Als Stellvertreter wurde Matthias Dembski gewählt.

Foto: privat



**Wolfram Scharenberg (56)** wechselt nach Hessen. Zum 1. Juni hat er die Pressearbeit bei den Hochtaunus-Kliniken übernommen. Die Krankenhausgruppe in öffentlicher Trägerschaft hat ihren Hauptsitz in Bad Homburg v. d. Höhe bei Frankfurt. Scharenberg leitete bis Mitte vergangenen Jahres die Kommunikation der Ärztekammer Schleswig-Holstein.

Foto: privat



**Britta Schmeis (43)**, langjährige dpa-Redakteurin und zuletzt dort in der Einheit dpa-Custom Content tätig, hat sich zum 1. Juni selbstständig gemacht. Für verschiedene Verlage und Agenturen widmet sie sich nun als freie Journalistin ihren Schwerpunktthemen Film, Kultur, Lifestyle und Gesundheit.

Foto: michischunck.com



Die freie Journalistin **Anna Schunck (34)**, bislang für Zeitschriften wie Grazia und Gala tätig, hat mit dem Berliner Fotografen und Kameramann **Marcus Werner (35)** das Nachhaltigkeits-Lifestyle-Magazin [www.viertel-vor.com](http://www.viertel-vor.com) gegründet. Es informiert über die Themen bewusste Ernährung, Lebensmittelverschwendung, erneuerbare Energien, Elektro-Mobilität und Bio-Kosmetik.

Foto: A. Piböger



**Silke Schütze (55)**, freie Mitarbeiterin in der Abteilung Sonderprojekte für Doku-Drama und Dokumentationen des NDR, hat im Frühjahr ihren Roman „Rosmarintage“ über eine späte Internet-Liebe veröffentlicht. Ihr Roman „Kleine Schiffe“ wurde 2013 für die ARD verfilmt.

Foto: privat



Zwei Jubiläen feiert der Journalist, Autor und Redaktionsberater **Uwe Siemon-Netto** in diesem Jahr: Seinen 80. Geburtstag im Oktober und die 60-jährige Mitgliedschaft im DJV. Der langjährige Auslandskorrespondent und ehemalige Chefredakteur der Hamburger Morgenpost ist heute als Buchautor aktiv.

Foto: privat



**Günter Zschacke** hat kürzlich nicht nur seinen 80. Geburtstag gefeiert, sondern auch sein 55. aktives Berufs-jahr begonnen. 36 Jahre war Zschacke für die Lübecker Nachrichten tätig, schrieb unter anderem Tausende von Rezensionen zu Schauspiel, Musiktheater, Konzert und Film. In freier Mitarbeit schreibt und gestaltet er jetzt jede Woche eine Kulturseite in der Lübecker Stadtzeitung.



Reform des Urheberrechts

## Zum zahnlosen Tiger mutiert

Die Bundesregierung will das Urheberrecht reformieren. Ihr Gesetzentwurf wird gegenwärtig im Bundestag beraten. Die Bundesregierung behauptet, die Position der Urheber zu stärken. Das Gegenteil ist nach Einschätzung des Deutschen Journalisten-Verbandes der Fall. Der DJV ruft seine Mitglieder auf, selbst auf ihre Bundestagsabgeordneten zuzugehen und eine Unterstützung der Urheber einzufordern. Zudem sammelt die Initiative Urheberrecht online Unterschriften. Die Urheberinnen und Urheber sitzen meist nur am kurzen Hebel. Daher sind Politikerinnen und Politiker gefordert, wenn sie eine frei berichtende Presse wollen – und dazu gehören unternehmerisch autonome Journalistinnen und Journalisten – sich dafür einzusetzen, dass Journalisten nicht endgültig zu Urhebern zweiter Klasse gemacht werden.

Der DJV hat sich auf Bundes- und auf Landesebene intensiv für die Interessen der Urheber eingesetzt. Dazu zählen aktuell Briefe an die Regierungschefs und Gespräche mit den Landesregierungen und Bundestagsabgeordneten sowie mit dem Bundesjustizministerium. Anfang Juni haben Kreative im Rahmen der Aktion „Augenhöhe“ vor dem Reichstag demonstriert. Parallel läuft eine Unterschriftenaktion der Initiative Urheberrecht. Die Signale aus der Politik sind aber nicht ermutigend. Zwar stützen Grüne und Linke die Position der Urheber. Das Kabinett jedoch hat sich gegen die Vorlage von Justizminister Heiko Maas auf den Entwurf festgelegt, über den jetzt der Bundestag entscheidet. Aus dem Hamburger Senat heißt es auf die Kritik des DJV, man müsse für einen angemessenen Ausgleich zwischen den Interessen der Urheber und der Verwerter sorgen. Hamburg hat im Bundesrat vier Änderungsan-

träge eingebracht, die aber wichtige Urheber-Anliegen nicht aufnehmen – z.B. die Forderung nach verbindlicher Schlichtung und Gleichbehandlung der journalistischen Urheber.

### Was können Sie tun?

In den jüngsten Gesprächen mit Politikern hat sich gezeigt, dass die betroffenen Journalisten selbst tätig werden müssen. Sprechen Sie mit Ihrem Bundestagsabgeordneten und beteiligen Sie sich an der Unterschriftensammlung der Initiative Urheberrecht: <http://urheber.info/erklaerung/unterzeichnen>

### Der Hintergrund

2002 hat der Gesetzgeber das Urhebervertragsrecht zum einen als das Recht auf ein angemessenes Honorar gesetzlich festge-

legt. Zum anderen eröffnete die Reform Urheber- und Verwerterverbänden die Möglichkeit, Honorare durch die miteinander verhandelten Gemeinsamen Vergütungsregeln (GVR) zu definieren. Auch wenn dies rechtsdogmatisch ein großer Fortschritt für die Urheber war, hat sich die Situation der Kreativen, insbesondere auch der Journalisten, nicht wie erhofft verbessert. Nach wie vor diktieren Medienhäuser die Vertragsbedingungen, und sie zahlen häufig keine angemessenen Honorare. Klagen Journalisten ihre Ansprüche ein, führt dies immer wieder zum Ende der Zusammenarbeit. „Wir haben erlebt, dass Journalisten, die ihre Honorare einfordern, nicht mehr beschäftigt werden“, berichtet Rechtsanwältin Anja Westheuser, Justiziarin des DJV Hamburg. Entsprechende Fälle melden auch die DJV-Landesverbände Bremen und Schleswig-

## „Der Gesetzentwurf hilft den Urhebern nicht, sondern gefährdet sogar bereits bestehende Ansprüche.“

Marina Friedt

Holstein. „Die freien Journalisten fühlen sich gegenüber den Verlagen machtlos“, sagt Bettina Neitzel, Geschäftsführerin des DJV Schleswig-Holstein. Auch das Instrument der Gemeinsamen Vergütungsregeln (GVR) – also die rechtlich verbindliche Definition des angemessenen Honorars – greift nicht in der erhofften Weise. Bisher ist es kaum zum Abschluss solcher GVR gekommen. Im journalistischen Bereich existieren GVR lediglich für Tageszeitungen. Die Verhandlungen mit den Zeitschriftenverlegern (VDZ) laufen seit etwa 14 Jahren, ohne dass auch nur ein Papier vorliegt, über das die zuständigen Gremien entscheiden könnten. Es fehlt im Urheberrechtsgesetz (UrhG) an einer verbindlichen Schlichtung. Diese Defizite sieht auch die Bundesregierung in der Begründung ihres Gesetzentwurfes und spricht von „gestörte(r) Vertragsparität“ zwischen Kreativen und Verwertern sowie von mangelhafter Beteiligung der Urheber an der Auswertung ihrer Werke durch die Verwerter.

### Was will die Bundesregierung?

Dies sind die Kernpunkte des Gesetzentwurfes (Reg-E) der Bundesregierung:

1. § 32 Abs. 2: Betonung des Grundsatzes einer angemessenen Vergütung
2. § 32d: Auskunftsanspruch über die erfolgte Nutzung
3. § 40a: Recht auf anderweitige Verwertung nach zehn Jahren bei ausschließlicher Rechteübertragung
4. § 36b: Verbandsklagerecht
5. § 36a: Straffung des Verfahrens zur GVR-Aufstellung

### Kritik der Kreativen am Regierungsentwurf

Auskunftsanspruch, Recht auf anderweitige Verwertung, Unterlassungsanspruch, Verbandsklagerecht und Straffung des Schlichtungsverfahrens – warum reagieren die Kreativen dennoch mit Kritik? Aus Sicht des Sprechers der Initiative Urheberrecht, Gerhard Pfennig, gibt die Bundesregierung den Urhebern „Steine statt Brot“. Der DJV-Bundesvorsitzende Frank Überall spricht von einer „bis zur Unkenntlichkeit verwässerten Reform“.

### Die Details

**Zu 1.** Im § 32 Absatz 2 des Referentenentwurfes (Ref-E) aus dem Bundesjustizministerium war noch vorgesehen, dass der Urheber im Falle „mehrfacher Nutzungen desselben Werkes Anspruch auf jeweils gesonderte Vergütung hat.“ Dies entspricht auch der ständigen

## Drei Fragen an...

**Benno Pöppelmann, DJV-Justiziar und Leiter der Kommission Urheberrecht. Die Kommission berät den DJV-Bundesvorstand in allen urheberrechtlichen Fragen und kooperiert mit Experten auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.**



Foto: Ulf J. Frotzheim

**Herr Pöppelmann, die Bundesregierung will das Urheberrecht reformieren und hat einen Gesetzentwurf in den Bundestag eingebracht. Der DJV arbeitet seit langem für eine solche Reform. Sind Sie zufrieden?**

Mit dem Referentenentwurf des Bundesjustizministeriums konnten die Mitglieder des DJV zufrieden sein. Selbst wenn er nicht perfekt war, weil es auch danach z.B. kein effektives Verbandsklagerecht zur Durchsetzung branchenweiter Vergütungsregeln gegeben hätte, überwogen doch die Vorteile des Entwurfs. Vor allem den Ansatz, Anreize zum Abschluss von Vergütungsregeln zu setzen, verfolgte er konsequent. Der Regierungsentwurf sieht dagegen fast nur Verschlechterungen gegenüber der geltenden Rechtslage vor. Das darin enthaltene Auskunftsrecht ist für viele Kreative ausdrücklich ausgeschlossen, jahrzehntelange Pauschalverträge sollen gesetzlich erlaubt werden und das Anliegen, angemessene Vergütungen in Fällen von Mehrfachnutzungen zu bekommen, wird darauf reduziert, dass die Häufigkeit der Nutzung ein Kriterium der Angemessenheit sein kann, nicht sein muss.

**Aber in ihrer Begründung spricht die Bundesregierung doch von einer Benachteiligung der Urheber und davon, dass die Kreativen nicht genügend an den Erträgen der Vermarktung ihrer Werke beteiligt werden. Wie passt das zusammen?**

Rechtsprechung. Diese für die Bestimmung eines angemessenen Honorars wichtige Regelung hat die Bundesregierung nun in ihrem Gesetzentwurf ersatzlos gestrichen. Die Gefahr: Die für die Urheber günstige Rechtsprechung könnte aufgegeben werden.

**Zu 2.** Der in § 32d Reg-E neu eingeführte Auskunfts- und Rechenschaftsanspruch wird für Journalisten nach Abs. 2 gar nicht wirksam. DJV-Bundesjustiziar, Rechtsanwalt Benno H. Pöppelmann: „Damit nimmt die Bundesregierung gerade Journalisten von dem Anspruch aus, den sie in ihrer Begründung als urheberfreundlich hervorhebt.“

**Zu 3.** Denselben Ausschlussbestand sieht auch § 40a Absatz 3 Reg-E vor – mit

Das müssten diejenigen gefragt werden, die den Entwurf zwischen Ministeriumsschreibtisch und Kabinetttisch nachteilig verändert haben. Vom ursprünglichen Vorhaben der Koalition, die vertragsrechtliche Stellung der Urheberinnen und Urheber durch gesetzliche Ansprüche zu stärken, ist jedenfalls fast nichts übriggeblieben. Die Regierung trifft in ihrem Entwurf die durch Tatsachen untermauerte Feststellung, dass Urheber bei Vertragsverhandlungen in aller Regel ihren Verlagen, Rundfunkunternehmen oder sonstigen Gegenüber strukturell unterlegen sind. Sie zieht aber aus dieser Erkenntnis keine Schlüsse, die Urhebern in den Vertragsverhandlungen zugutekommen werden. Im Gegenteil: Sie verschärft die Unterlegenheit noch in vielen Fällen.

**Und wie geht die Bundesregierung in ihrem Entwurf mit Journalisten um?**

Sie werden zu den Verlierern dieser „Reform“ zählen. Weder ist für sie ein Auskunftsrecht hinsichtlich der Verwendung ihrer Werke vorgesehen, noch werden sie zukünftig Total-Buy-Out-Verträge abwehren können. Nicht einmal eine Vergütung für jeden Fall der Nutzung ihrer Werke oder für die Einräumung umfangreicher Rechtepakete ist ihnen sicher. Der Regierungsentwurf ist für sie ein Trauerspiel.

Die Fragen stellte Stefan Endter.

der Folge, dass auch das Recht auf anderweitige Verwertung für Journalisten nicht gilt. Damit wird erstmals ein gesetzliches „Total-Buy-Out“ ermöglicht.

**Zu 4.** Das Verbandsklagerecht für Urheberverbände im § 36b Reg-E greift zu kurz und motiviert zum Austritt einzelner Verlage aus den Verlegerverbänden. Ein wirksames Verbandsklagerecht muss branchenweit gelten.

**Zu 5.** Auch die im § 36a Reg-E angelegte Straffung des GVR-Schlichtungsverfahrens hilft nicht. Die Bundesregierung verzichtet – wie schon im Jahre 2002 – darauf, das Ergebnis einer Schlichtung als verbindlich auszugestalten.

Stefan Endter

Johannes von  
Dohnanyi's Devise  
lautet „lesen, zuhören,  
nachdenken – und dann  
erst schreiben“

Fotos: Rainer Mersmann

Über Pressefreiheit, Internet-Pöbeleien und Polit-Talks im Fernsehen

# Wir sind weder Staatsanwalt noch Richter noch Henker

30 Jahre lang arbeitete er in Italien, dem Nahen Osten und Asien. Als Auslandskorrespondent unter anderem für die Schweizer Weltwoche, die Zeit und die ARD. Es folgten sieben Jahre als Ressortleiter Ausland im Schweizer Ringier-Verlag. Heute lebt und arbeitet Johannes von Dohnanyi in Hamburg – als freier Journalist, Moderator und Universitätsdozent.

Im Jahr 2005 waren Sie in die Cicero-Affäre verwickelt. Sie haben geholfen, vertrauliche Dokumente des BKA über den Terroristen Al Zarqawi zu veröffentlichen. Es kam zum Verfahren wegen Beihilfe zum Geheimnisverrat – ein Eingriff in die Pressefreiheit? Die Durchsuchungen der Redaktionsräume in Berlin und im Haus meines Kollegen Bruno Schirra – angeblich wegen „Gefahr im Verzug“, weil seine Frau vergessen hatte, das Badezimmerfenster zuzumachen – waren ein Eingriff in die Pressefreiheit und ein Einschüchterungsversuch. Nach der Spiegel-Affäre und nachdem das Bundesverfassungsgericht die Cicero-Razzia für verfassungswidrig erklärt hat, fand ich es bemerkenswert, dass der Staat es im vorigen Jahr bei Markus Beckedahl von Netzpolitik.org erneut versucht hat.

Bei Jan Böhmermann hat die Bundeskanzlerin die Ermächtigung für ein Strafverfahren nach Paragraph 103 Strafgesetzbuch erteilt. Ist das

eine Entscheidung für den Rechtsstaat und die Presse- und Kunstfreiheit oder dagegen? Eindeutig für den Rechtsstaat, denn das Gesetz existiert ja, und dann muss es auch als Recht anerkannt werden. Die Qualität des Textes fand ich übrigens erbärmlich. Wenn man sich hinter dem Satz „Ich will Euch mal sagen, was ich nicht sagen darf“ versteckt, finde ich dies feige. Und wenn man sich hinterher beklagt, dass man nicht von der ganzen Republik umarmt wird, dann kann ich nur sagen „If you can't stand the heat, leave the kitchen“. Ich finde, wir Journalisten dürfen Menschen hart kritisieren, aber nicht in dieser Form unter der Gürtellinie angreifen. Wir sind weder Staatsanwalt noch Richter noch Henker.

Verbale, aber auch tätliche Angriffe auf Journalisten häufen sich, Berichterstatter werden von AfD-Veranstaltungen ausgeschlossen. Wie steht es um die Pressefreiheit in Deutschland? Die Pressefreiheit ist momentan noch unge-

fährdet. Aber es gibt gefährliche Anzeichen, die zur Vorsicht mahnen. In der Gesellschaft macht sich ein ruppiger und aggressiver Ton breit. Es ist wichtig, jetzt darüber zu reden und die Aggression einzufangen, denn Widerstand kommt immer zu spät. Wenn Du erst Widerstand leisten musst, hast Du schon verloren.

Wie sollten Journalisten auf Bedrohungen und Hasskommentare reagieren?

Mit Gelassenheit. Mich stört der Reflex, ins Empörungshorn zu stoßen und die Sache damit größer zu machen. Wir Journalisten haben kein Anrecht darauf, gemocht zu werden. Aber wir dürfen natürlich nicht körperlich angegriffen werden. Ich finde es wunderbar, wie Dunja Hayali auf den Facebook-Post reagiert hat und ich finde großartig, was Anja Reschke im vorigen Jahr gemacht hat.

Obwohl das Verfassungsgericht 2010 die Vorratsdatenspeicherung kippte, trat das neue

## „Böse ausgedrückt sind unsere Politik-Talkshows nichts anderes als Casting-Shows.“

Gesetz im Dezember 2015 in Kraft. Eine Gefahr für den Informantenschutz?

Nur wenn der Journalist fahrlässig ist. Spätestens seit der Cicero-Affäre verzichte ich bei wichtigen Quellen auf digitale oder telefonische Kontaktaufnahmen. Die gute alte Post ist ein hervorragendes Kommunikationsmittel, und man kann sich mit Leuten treffen. Das sollten Journalisten ohnehin wieder häufiger tun: Den Schreibtisch verlassen, rausgehen und gucken, wie das wirkliche Leben ist.

Mehrere Umfragen belegen, dass viele Menschen sich nicht angemessen informiert fühlen und denken, Medien würden absichtlich die Unwahrheit verbreiten. Was ist da schief gelaufen?

Es gibt wenige Länder in Europa, die eine ähnlich große Medienvielfalt anbieten wie Deutschland – die Bereitstellung von Informationen auf allen möglichen Kanälen ist unsere Pflicht, und der Konsument kann ja kostenlos auf sie zurückgreifen. Die Leser, Zuhörer und Zuschauer aber haben die Pflicht, sich umfassend zu informieren. Es ist alles da, die Leute müssen es nur nutzen – insofern ist der Vorwurf falsch, sie würden nicht angemessen informiert. Und bei uns Journalisten ist Folgendes passiert: Wir haben die Auswirkungen des Internets lange Zeit unterschätzt und sind mit den technischen Neuerungen bis heute überfordert. Wir hatten die Deutungshoheit über Ereignisse, dann kam das Internet mit seinen Möglichkeiten.

Und was ist die Konsequenz dieses Wandels? Was wir anbieten, und das, was viele Rezipienten sich erhoffen, ist häufig nicht deckungsgleich. Und dann ziehen sich diese Teilgruppen der Gesellschaft in Silos zurück, reden am liebsten mit Leuten, die ihrer Meinung sind und ihre Sehnsüchte und Ängste teilen. Es gibt keinen Austausch mit Menschen außerhalb des Silos. Das haben wir zu spät erkannt. Statt zu gucken, was die Leute wollen und ob ihre Sorgen berechtigt sind, haben wir uns über sie lustig gemacht. So ist ein Reflex entstanden, dass man mit bestimmten politischen Vorstellungen und deren Vertretern nichts zu tun haben will.

Was kann man gegen die Glaubwürdigkeitskrise tun?

Wir müssen uns angewöhnen, sehr transparent zu arbeiten und zeigen, wie wir an Informationen gekommen sind, damit der Rezipient nachvollziehen kann, was genau passiert ist. Große Redaktionen haben angefangen, genau das zu tun. Und wir müssen immer wieder argumentativ auf Fehler im Denkkonstrukt des Gegenübers aufmerksam machen, um dessen Positionen zu entkräften.

Laut Rundfunkstaatsvertrag garantiert der öffentlich-rechtliche Rundfunk eine unabhängige Berichterstattung. Wird er dem gerecht oder schielen Programmgestalter zu sehr auf Quoten?

Ich glaube, wir stehen bei Nachrichten und Informationssendungen im europäischen

Vergleich relativ gut da. Allerdings finde ich die Nachrichtensendungen oft langweilig. Wir sollten aber nicht an den Privilegien der öffentlich-rechtlichen Sender rütteln, weil sie uns eine Qualität und eine Menge an Informationen bieten, die es andernorts nicht mehr gibt.

Bei Polit-Talks wie „Hart aber fair“ oder „Maybrit Illner“ dominieren Gäste mit hohem Unterhaltungswert. Ist das mit dem Informationsauftrag zu vereinbaren?

Böse ausgedrückt sind unsere Politik-Talkshows nichts anderes als Casting-Shows. Man sucht sich die Leute zusammen, die ein gewisses Dezibel-Volumen garantieren.

Weil alle durcheinander reden, es immer lauter wird?

Es ist ziemlich egal, wer was sagt. Hauptsache es ist turbulent amüsant.

Ist also der Unterhaltungswert wichtiger als die Information?

Ich glaube, das ist im Ergebnis so, aber nicht die Absicht. Wir leben in einer permanenten Erregungs- und Empörungsgesellschaft. Alles wird skandalisiert. Kaum ist das Schweinchen aus dem Dorf getrieben, kommt die nächste Scheinriesensau an. Außerhalb des Dorfes wirkt sie noch gewaltig, auf dem Marktplatz ist sie schon klitzeklein. Ich wünsche mir mehr Bedacht und Vorsicht für die Talkshows. Es sollten nicht fünf bis sechs Gäste im Kreis sitzen und 45 Minuten aufeinander einprügeln. Ich würde gern mal wieder sehen, dass Eins zu Eins oder Eins zu Zwei diskutiert wird – ganz ruhig und sachlich.

Wie „Unter den Linden“ und „Caren Miosga interviewt ...“?

Ja, und der Schweizer Frank A. Meyer macht auch solche Sachen. Die Besetzung mit möglichst vielen Polit- und sonstigen -stars, von denen sich jeder seine fünf Minuten Ruhm erschreiben muss – das führt zur Ermüdung und zur Abkehr der Menschen von den Polit-Talks. Komplexe Sachverhalte wie TTIP oder die VW-Krise kann man in zwei Minuten eben nicht so erklären, dass der Zuschauer dabei etwas Neues erfährt.

Wer könnte solche Talkshows moderieren?

Ich werde sicher keine Namen nennen, aber natürlich gibt es gute Leute. Auch einige von denen, die jetzt Polit-Talks moderieren, wären vermutlich viel glücklicher, wenn sie nicht jede Woche auf der Empörungswelle mitsurfen müssten. Ich weiß, dass die Sender immer mal wieder über Eins-zu-Eins-Formate nachdenken.

Warum werden die nicht realisiert?

Die fertigen Konzepte liegen in den Schubladen, aber die Politiker trauen sich nicht – das ist eine völlig andere Situation als im angelsäch-

sischen Raum. Sie sagen ab, wenn es heißt, sie sollen alleine befragt werden. Zur Verteidigung der Demokratie, zu der wir Journalisten permanent aufgerufen werden, gehört auch der Mut der Politiker, sich gut vorbereitet und moderat in der Sprache auseinandernehmen zu lassen.

So wie Frauke Petry im Deutsche Welle-Interview?

Tim Sebastian hat Frauke Petry im Talk-Format „Conflict Zone“ gelassen und ruhig, aber in der Sache entschieden, demontiert – obwohl Frau Petry ein hervorragendes Englisch spricht.

Was sollten Sender tun, damit solche Interviews auch hierzulande geführt werden können?

Eine Sendung, in der gezeigt wird, was passiert, wenn Politiker für Einzelinterviews angefragt werden, wäre sicher spannend. Aber Vorsicht, es geht nicht darum, Politiker bloßzustellen. Ein Sender muss Geld in die Hand nehmen und den Mumm haben, eine Sendung fix und fertig vorzubereiten. Nachdem zehn Politiker abgesagt haben, könnte man das Ganze sachlich analysieren und für eine solche Sendung aufbereiten.

Medienkritiker wie Thomas Meyer beklagen, dass einige Journalisten ihre Position ausnutzen, in der politischen Arena mitzumischen. Ist da was dran?

Natürlich. Der Satz von Mathias Döpfner, „wer mit der Bild im Aufzug nach oben fährt, der fährt auch mit ihr nach unten“ trifft das arrogante Selbstbild von Journalisten. Wir haben nicht das Recht, in politische Prozesse einzugreifen. Wir sind Beobachter und Berichterstatter. Politiker zu machen und zu zerstören ist nicht unsere Aufgabe.

Das Interview führte Claudia Piuntek.

Der Politikredakteur ist auf die Themen Terrorismus, organisierte Kriminalität und Rechtsextremismus spezialisiert



## Ausschreibung

**Erich-Klabunde-Preis 2017**

**Es ist wieder soweit: vom 15. Juli an können**

- Reportagen, Serien, Hintergrundberichte als Text und/oder Bild, keine Bücher
- mehrere Arbeiten derselben Autorin/desselben Autors oder Autorenteams eingereicht werden. Es ist sowohl möglich, sich selbst zu bewerben, als auch Autorinnen und Autoren vorzuschlagen.

**Ausgezeichnet werden herausragende journalistische Arbeiten, die**

- sozialkritisch bzw. -politisch sind
- einen besonderen Bezug zu Hamburg haben
- in den letzten zwei Jahren vor Ausschreibungsbeginn am 15. Juli 2016 veröffentlicht wurden

**Einsendeschluss ist der 30. September 2016 (Eingang in der Geschäftsstelle des DJV Hamburg).**

Auf den eingereichten Arbeiten muss vermerkt sein, wann und wo sie veröffentlicht worden sind, und ein kurzer Lebenslauf soll beiliegen.

Die Unterlagen werden einer prominent besetzten Jury vorgelegt werden, die über die Vergabe des mit 2500 Euro dotierten Preises entscheidet. Die Entscheidung der Jury ist endgültig, der Preis kann geteilt werden, und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der Preis wird wieder im kommenden Januar auf dem Hamburger Presseball übergeben.

**Einsendungen richten Sie bitte an:  
DJV-Landesverband Hamburg  
Stichwort: Erich-Klabunde-Preis  
Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg**

Das Statut des Preises und weitere Informationen finden Sie unter <http://bit.ly/EKP2017> und als Animationsfilm unter <http://bit.ly/EKP-DerFilm>



**Vorjahresgewinner Dirk Steinbach nach der Preisübergabe auf dem Hamburger Presseball**

Foto: Florian Bühy/Gutes-Foto.de

## Abschied und Auftakt

**Nach dem Mentoring ist vor dem Mentoring**

Foto: Florian Bühy/Gutes-Foto.de

**In die fünfte Mentoring-Runde starten wir mit ausschließlich weiblichen Mentees**

Kaum zu glauben, aber am 27. April wurde bereits der vierte Jahrgang des 2012 erstmals durchgeführten Mentoring-Programms verabschiedet – und noch am selben Abend der fünfte begrüßt. Diese beiden Jahrgänge sind mit jeweils neun Tandems die bislang stärksten, und so kam man sich in der DJV-Geschäftsstelle am Rödingsmarkt während der offiziellen „Staffelübergabe“ ganz schön nah. Auch in diesem Jahr konnte sich die AG Mentoring über viel positive Resonanz der scheidenden Kolleginnen und Kollegen freuen. Sie agiert seit Kurzem in Neubesetzung: So unterstützt nun die Arbeitskreisleiterin Junge, Angela Ölscher, statt Anne Stark unter Leitung von Fred Krüer-Bürgermann die AG-Mitglieder Verena Bast und Marina Friedt bei der Auswahl und Betreuung der Tandems.

Engagierte Schirmherrin ist weiterhin Julia Westlake.

Höhepunkt des Abends war natürlich wie jedes Jahr die Bekanntgabe der kommenden Tandems. Die AG macht es immer spannend und hält bis zum Schluss streng geheim, welchen Mentor sie für die jeweiligen jungen Kollegen vorgesehen hat. Das Bild zeigt, dass es wieder ein fröhlicher und sehr kommunikativer Abend bei Speis und Trank gewesen ist. Und wenn Sie jetzt Interesse am Mentoring-Programm bekommen haben, können Sie sich auf <http://bit.ly/DJV-Mentoring> dazu informieren oder die AG unter [mentoring@djv-hamburg.de](mailto:mentoring@djv-hamburg.de) um Informationen bitten. Die Ausschreibung der sechsten Runde erfolgt (auch in der nächsten NORDSPITZE) im Herbst dieses Jahres. rg

**Im Dialog mit dem journalistischen Nachwuchs aus der ehemaligen GUS**

**Теплый прием...**

Foto: Werner Eggert

**Es war ein interessanter, inspirierender – und internationaler – Erfahrungsaustausch**

...ein warmes Willkommen – mit dieser Begrüßung begann die Präsentation, die den 14 jungen Kolleginnen und Kollegen den DJV, seine Aufgaben und Aktivitäten vorstellte. Die Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten aus sechs Ländern waren im Rahmen ihres Kurses „Digital Journalism for Eastern Europe“, den sie an der Interlink.Academy absolvierten, in Hamburg und besuchten begleitet von Werner Eggert den DJV, um sich mit den deutschen Kollegen über die journalistische Verbands- und Gewerkschaftsarbeit auszutauschen. Eggert gründete die Interlink.Academy, die sich dem internationalen

journalistischen Austausch verschrieben hat, im Jahr 2014. Sie ist die logische Fortsetzung seiner ehemaligen Tätigkeit als Leiter der International Academy of Journalism (Intajour), einem Prestigeprojekt, das das Medienunternehmen Bertelsmann mit großem Getrommel zu dessen 175. Konzern-Geburtstag ins Leben gerufen hatte, um es nur drei Jahre später wieder zu schließen. Seitdem organisiert Eggert in seiner eigenen Akademie – in Kooperation mit Partnern wie Zeit-Stiftung, Netzwerk Recherche und Auswärtigem Amt – Programme für Kolleginnen und Kollegen aus Osteuropa und Afrika. rg

Mitgliederversammlung des DJV Hamburg

## Altbewährtes – und viel Neues

Am 28. April hat die Mitgliederversammlung des Hamburger DJV Marina Friedt nunmehr zum sechsten Mal als Vorsitzende gewählt. Sie lenkt damit – unterstützt vom zweiten Vorsitzenden Peter Jebsen (freier Journalist und Mitglied des Bundesvorstands), Schatzmeister Norbert Illes (ARD aktuell) sowie den Beisitzenden Julia K. Doellken (Redakteurin), der Springer-Betriebsrätin Monika M. Kabay, der freien Journalistin Anne Stark und André Herbst (Bergedorfer Zeitung) – für weitere zwei Jahre die Geschicke des Landesverbandes. Im Gegensatz zu dieser Konstanten wurde in diesem Frühjahr bei den Arbeitskreisen personell einiges umgestellt. So führt Angela Ölscher den AK Junge Journalistinnen und Journalisten künftig in Alleinregie. Nils Bahnsen übergab nach vielen Jahren großen Engagements sein Amt als Leiter der Bildjournalistinnen und -journalisten an Christina Czybik und Ibrahim

Ot. Wieder neu ins Leben gerufen wurde der Arbeitskreis Rundfunk, den Susanne Gommert (NDR) und Rainer Hirsch (Radio Hamburg) ebenfalls als Doppelspitze leiten. Neben den Personalien im Ehrenamt standen selbstredend auch die Entwicklungen in der Medienpolitik und den Medienhäusern auf dem Programm. So wurde die geplante Reform des Urheberrechtes diskutiert und der Gesetzentwurf der Bundesregierung als inakzeptabel kritisiert. Hierzu erfahren Sie mehr in der Titelseite dieses Heftes auf Seite 8. Darüber hinaus forderte die Mitgliederversammlung die Politik auf, die Mittel zur Förderung der Medienkompetenz nicht zu kürzen. Die geplanten Veränderungen könnten wichtige Projekte – wie zum Beispiel den Bürger- und Ausbildungskanal TIDE – gefährden (beachten Sie hierzu auch den Kommentar „Meine Meinung“ auf Seite 4).

Renata Green



Für die nächsten zwei Jahre gewählt: Vorstand und Beirat des DJV Hamburg

Bremer Mitgliederversammlung

## Landesverband ist gut aufgestellt

Am 27. April 2016 fand im Bremer Presse-Club die diesjährige Mitgliederversammlung des DJV Bremen statt. Rund 40 Kolleginnen und Kollegen begrüßten Frank Überall, den im November 2015 neu gewählten DJV-Bundesvorsitzenden. Sie hatten sich wahrscheinlich ein frisches Grußwort, freundlichere Verbandsnachrichten und ein wenig Aufbruchsstimmung von der Spitze erwartet. Der Rheinländer Überall kam aber gleich auf den schmerzhaften Punkt: Die ohnehin schwierige Finanzlage des Bundes-DJV werde nicht nur durch anhaltenden Mitgliederschwund (aktueller Stand: 34.250) belastet. Die Frage, ob mit höheren Abführungen an den Bundesverband zu rechnen sei, beantwortete der Bundesvorsitzende zunächst ausweichend. Die Landesvorsitzende Regine Suling leitete die Rechenschaftsberichte ein und hob dabei besonders den erneut erfolgreichen und öffentlichkeitswirksamen Bremer Fotopreis mit Dank an Björn Hake hervor. Sie gratulierte der frisch geehrten Bundesverdienstkreuzträger-

rin Libuse Cerna mit Hinweis auf ihr Engagement beim deutsch-tschechischen Journalistenaustausch und verwies auf die von ihr zum inzwischen achten Mal geplante Brüsselreise zu EU-Institutionen. Der DJV Bremen, das hob die Vorsitzende hervor, sei mit einer stabilen Mitgliederzahl (konstant klar über 600) und mit aktiven, bestens vernetzten Kolleginnen und Kollegen im Ehrenamt gut aufgestellt. Angesichts des beruhigenden Überschusses und solider Finanzreserven seien die anstehenden Aufgaben gut zu bewältigen. Bremen sei im DJV ein Geberland, das sich seiner solidarischen Verantwortung gegenüber schwächeren Schwesterorganisationen und im Gesamtverband bewusst sei. Nach mehr als 20 Jahren beim DJV geht Ursel Hornig im Herbst dieses Jahres in den Ruhestand. Ihre Nachfolgerin, Christiane Seeger, wird seit Jahren über Urlaubsvertretungen an die vielfältigen Aufgaben in der Geschäftsstelle an der Sögestraße herangeführt.

Andreas K. Bittner

DJV Hamburg

## Einladung zur Mitgliederversammlung

### Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir laden Sie sehr herzlich zu unserer Sommer-Mitgliederversammlung ein

**am Dienstag, den 23. August 2016, 19 Uhr**

**Gästehaus der Universität Hamburg (gegenüber dem Curio Haus), Rothenbaumchaussee 34, 20148 Hamburg,**

wo wir wie in den vergangenen Jahren bei gutem Wetter den Abend bei einem Glas Sekt im schönen Garten ausklingen lassen können.

Im Mittelpunkt stehen die Ehrung langjähriger Mitglieder und die Debatte über die Hamburger Positionen für den Bundesverbandstag des DJV im November, der dann auch über unsere Anträge beraten wird. Ihre Anträge für die Mitgliederversammlung müssen nach unserer Satzung bis spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich und begründet in der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Als Tagesordnungspunkte schlagen wir vor:

### Tagesordnung

- TOP 1: Eröffnung, Begrüßung, Wahl des Tagungspräsidenten
- TOP 2: Anträge
  - zum Bundesverbandstag
  - an den Landesverband
- TOP 3: Ehrungen und Gesprächsrunde mit den Jubilaren
- TOP 4: Nachwahl von Ersatzdelegierten
- TOP 5: Verschiedenes

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und eine angeregte Diskussion!

Mit besten kollegialen Grüßen

**Marina Friedt**  
Vorsitzende

**Stefan Endter**  
Geschäftsführer



Eines steht jetzt schon fest: Sonnenblumen für die Jubilare gibt's auch in diesem Jahr!

Foto: Florian Bühl/Gutes-Foto.de

Mitgliederversammlung in Schleswig-Holstein

# Neuer Vorstand mit kommissarischem Vorsitzenden



Foto: Thomas Eisenkrätzer

Der gewählte Vorstand mit kommissarischem Vorsitzenden: Lucie Kluth, Arnold Petersen, Günther Jesumann, Esther Geißlinger, Andreas Olbertz (v.l.)

Schon vor längerer Zeit hatte Günther Jesumann erklärt, dass er das Amt des DJV-Landesvorsitzenden in Schleswig-Holstein nach zwei Jahren abgeben werde – und er blieb dabei. Bei der Mitgliederversammlung in Kiel fand sich jedoch auch sonst niemand, der für den Vorsitz kandidieren wollte. Gemäß Satzung bleibt nun der bisherige Vorsitzende kommissarisch im Amt, bis auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung doch noch ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin gewählt werden kann.

Als Beisitzer neu in den Vorstand gewählt wurden Arnold Petersen (Redakteur Lübecker Nachrichten) und Lucie Kluth (NDR Fernsehen). Als zweiter Vorsitzender beziehungs-

weise als Schatzmeisterin bestätigt wurden Andreas Olbertz (Redakteur Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag) und Esther Geißlinger (freie Journalistin).

Zu den geehrten Mitgliedern gehörten Wolf-Rüdiger Janzen, Journalist und früherer Hauptgeschäftsführer der IHK zu Kiel, und Christoph Munk, langjähriger Ressortleiter Kultur bei den Kieler Nachrichten. Beide sind seit 40 Jahren im Verband. Daneben wurde lebhaft diskutiert, etwa über die Bedeutung des Pressekodex oder die Diffamierung als „Lügenpresse“.

Ein ausführlicher Bericht über die Mitgliederversammlung findet sich unter [www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de).

Sabine Spatzek



Fotos: Pat Schedemann

Die Mitglieder stimmten in Kiel auch über den Jahreswirtschaftsplan 2016 und verschiedene Anträge ab



Christoph Munk (l.) gehörte zu den geehrten langjährigen DJV-Mitgliedern

## Drei Fragen an...

**Lucie Kluth (31), freie Redakteurin Landespolitik beim NDR Schleswig-Holstein Magazin und neu in den DJV-Landesvorstand gewählt.**



Foto: Thomas Eisenkrätzer

Lucie Kluth

### Was hat Sie dazu bewegt, sich zur Wahl zu stellen?

Es klingt vielleicht etwas seltsam, aber was mich letztendlich dazu ermutigt hat, waren kurze Selbstzweifel, als das Thema aufplopte. „Traue ich mir das zu?“ ist leider eine typische Frage für Frauen und eben auch Journalistinnen. Und sie ärgert mich. Frau sollte sich trauen, alles auszuprobieren. Auch die Frage, ob ich mir das zeitlich leisten kann, ließ mich kurz zögern. Schließlich bin ich freie Autorin.

### Was ist Ihnen inhaltlich wichtig?

Der DJV sollte als Ansprechpartner präsent sein. Gerade jüngere Kolleginnen und Kollegen sind in erster Linie damit beschäftigt, in ihrer Redaktion zu überleben, wissen aber nicht, wo sie sich weiterbilden können oder dass es das Presseversorgungswerk gibt. Wir sollten uns noch mehr mit und über die Institutionen vernetzen. Und wir können mit Kompetenz auf uns aufmerksam machen, indem wir uns zum Beispiel zu medienpolitischen Themen positionieren. Wichtig ist mir außerdem das Thema Gleichstellung. Warum sehe ich so selten Job-Sharing in unserer Branche?

### Wie sind Sie Journalistin geworden?

Das war gar nicht die typische „Schülerzeitungskarriere“, sondern kam erst in der 13. Klasse durch ein Praktikum beim NDR Fernsehen. Am Morgen rausfahren, abends mit einer Geschichte zurückkommen. Anderen erzählen, was da draußen los ist – das ist mein Ding. Im Journalismus Fuß zu fassen, war dann schwierig, schließlich hatte ich keine Kontakte. Dass ich aus einer Arbeiterfamilie komme, hat es nicht einfacher gemacht. Aber es hat mich auch motiviert, mein Ziel konsequent zu verfolgen.

Die Fragen stellte Sabine Spatzek.

Antje Diller-Wolffs aktuelles Projekt: Berührende Schicksale in O-Tönen

# „Stimmen der Flucht“

**Wer sie in ihrem Studio in Neuenkirchen/Heidekreis besucht, glaubt, diese Frau sei gerade auf Sendung. Antje Diller-Wolff (41) strahlt eine gewisse Bildschirm-Präsenz aus, auch wenn keine Kamera läuft. Ihr Gesicht ist vielen norddeutschen Fernsehzuschauern vertraut aus der Zeit, als sie das „Hamburg-Journal“ moderierte. Seit 2005 arbeitet die freie Journalistin mit ihrer Firma shs-medien vor allem für Spiegel TV, produziert als Reporterin und Autorin eigene Dokus in unterschiedlicher Länge. Dieses Mal ist sie die Porträtierte.**

Hochkonzentriert, eloquent, abgewogen und charmant beantwortet sie die Fragen. Es geht um ihr ehrenamtliches Engagement für das bundesweit einzigartige Filmprojekt „Stimmen der Flucht“, das seit der Premiere im März dieses Jahres weltweit große Beachtung findet.

Entstanden ist ein berührender Film von Flüchtlingen über Frauen, die in der größten Notunterkunft Norddeutschlands leben, dem Camp Fallingbostal-West. Es sind 40 eindringliche Minuten über Flucht, Leid und Hoffnung. „Alles begann damit, dass die Volkshochschule Heidekreis ein Medienunternehmen suchte, das kurzfristig bereit war, zwei syrische Kameraleute in einem sechswöchigen Praktikum aufzunehmen“, berichtet Antje Diller-Wolff. Unter ihrer Regie realisierte ein sechsköpfiges Team den Film „Stimmen der Flucht“ – ganz nebenbei eine Maßnahme zur beruflichen Integration der beiden Migranten.

Mit Unterstützung der Johanniter – Betreiber des Camps – gab es eine Drehgenehmigung für das Projekt, das als Beitrag für das „Unternehmerinnen TV“ im Internet geplant wurde. „Ein moderiertes Fernsehmagazin, für das ich eine kleine Förderung von nord-media erhalten habe“, sagt Diller-Wolff. „Damit verdiene ich kein Geld.“ Von der Idee, einen Film über Frauen im Flüchtlingscamp zu drehen, waren Kameramann und Lichttechniker Hussein Almahad (33) und sein Cousin, der Regisseur Mohammad Makkieh (28) von Beginn an begeistert.

„Wir waren uns schnell einig, dass der Film nur O-Töne und keinen Sprechertext enthalten soll“, betont Diller-Wolff. Im Fokus stünden die Bilder aus dem Alltag im Camp und die persönlichen Geschichten der Bewohnerinnen, „ihre Erlebnisse, ihr Leben jetzt, ihre Zukunftspläne.“ Drei Wochen dauerten die Dreharbeiten, danach ging es in die Postproduktion. Für Diller-Wolff war die Zusammenarbeit unkompliziert. Das Schnittprogramm wie die Filmsprache seien englisch und wie im TV-Geschäft üblich, habe man viel Kaffee getrunken, geraucht und Witze gemacht. „Die Arbeit war sehr emotional, wir haben geweint und gelacht, keine Minute bereit.“

Während die beiden Syrer den Film schnitten, entwarf Marketingleiterin Anika Schön das Design des Films, wobei die 190 arabischen Untertitel eine besondere Herausforderung waren. Die Juristin Hayat Al Doukhi, Schwester eines Sprachmittlers der Johanniter, saß nächtelang mit ihrer Mutter und ihrem Bruder an der Übersetzung der O-Töne. „Das Wort Pünktlichkeit zum Beispiel gibt es im Arabischen nicht, wir mussten es umschreiben“, so Diller-Wolff, die sämtliche O-Töne redaktionell überarbeitete.



Filmproduzentin Antje Diller-Wolff zeigt NORDSPITZE-Autor Jörg Freyhagen die arabischen Untertitel in „Stimmen der Flucht“

Der Film ist in seiner Schlichtheit zugleich tief bewegend: Immer wieder wechseln sich idyllische Bilder der typischen Heide-Landschaft mit den Berichten der Frauen ab. Die Außenaufnahmen bieten Luft zum Durchatmen, Pausen, die der Zuschauer braucht. Die Frauen erzählen, wie sie im Krieg ihre Kinder verloren haben („Ich habe meinen Sohn tot in den Armen seines Vaters gesehen“), wie die Überfahrt auf dem Meer war, dass ihre Männer vermisst werden, wie sie ständig das Gefühl hatten, dem Tod ins Auge zu sehen. Die Schilderungen treffen ins Mark, machen nachdenklich, lassen keinen Zuschauer kalt und den Schmerz erahnen, der Flüchtlinge auf den Weg in ein neues Leben treibt.

Der Film „Stimmen der Flucht“ werde nicht kommerziell vermarktet, erklärt Diller-Wolff. Er sei kostenlos und frei zugänglich. Das NDR Fernsehen, SAT 1, RTL und viele Printmedien hätten berichtet, unzählige Zugriffe im Netz kämen aus Syrien, Saudi-Arabien und allen Teilen Deutschlands. Schade nur, dass der komplette Film bisher in keinem TV-Programm gezeigt worden sei. Auf einen baldigen Sendetermin hofft die Produzentin ebenso wie auf feste Jobs für Mohammad Makkieh und Hussein Alhamad. „Beide sind Vollprofis, lernen gut Deutsch, und ich kann sie für den deutschen Arbeitsmarkt wärmstens empfehlen.“

Für Antje Diller-Wolff ist das Flüchtlings-Filmprojekt nur ein Mosaikstein in ihrem breitangelegten Portfolio. Neben der Fernseharbeit für Spiegel TV und VOX realisiert sie mit ihrer Firma Filme für Unternehmen und Crowdfunding-Kampagnen, führte Regie bei den Werbefilmen „Mein Heide-

kreis“ oder beim Kinospot „Schutzengel“. Außerdem trainiert sie als Coach regelmäßig Politiker und Führungskräfte großer deutscher Firmen und Verwaltungen in Rhetorik. Ein weiteres Standbein: Diller-Wolff moderiert Veranstaltungen und Diskussionen zu vielen Themengebieten.

Die Mutter zweier Kinder ist Vizechefin im Unternehmerinnen-Netzwerk Heidekreis, gehört dem Vorstand im Mehrgenerationenhaus Schneverdingen an, ist im Beirat des überbetrieblichen Verbunds und organisiert „Klassik-Konzerte für kleine Ohren“. Sie engagiert sich mit Vorliebe dort, wo es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht. Daneben schreibt sie Bücher wie z.B. „Rabenmütter und Heimchenväter“. Keine Frage: Antje Diller-Wolff ist ein Workaholic. „Bei mir gibt es keinen Ausknopf“, gibt sie zu. „Ich habe so viele Ideen, die ich umsetzen möchte.“ Ihre Spezialität sind Sozialfeatures aus weiblicher Sicht. Sie würde gern eine TV-Doku drehen zum Thema: „Warum schließen sich junge Mädchen dem IS an?“

Den NDR hat sie 2002 gezwungenermaßen verlassen, was ihr damals wehgetan habe. Doch Diller-Wolff schaute nach vorn, bekam das Angebot von Spiegel TV, erstmals lange Filme zu produzieren. Im Rückblick ein Glücksfall für sie. „Als freie Unternehmerin habe ich zwar mehr Druck, aber auch mehr Freiheit.“ Sie mag ihr heutiges Leben. Sich ständig selbst zu motivieren, fällt dem quirligen Multitalent nicht schwer. Ausgleich findet die 41-jährige beim Kickboxen, Karate oder abends, wenn sie ihren beiden Söhnen vom aufregenden Alltag einer Medienunternehmerin erzählt.

Jörg Freyhagen

Foto: Jörg Freyhagen



Foto: Ulf J. Froitzheim

Auf der Mitgliederversammlung in Berlin präsentierte VG Wort-Vorstand Robert Staats die Quoten für die Ausschüttung

eines Ein-Kilo-Kuchens, den man sich teilt, wird dann vielleicht einer mit 700 Gramm gebacken und einer mit 300 Gramm, den die Autoren und die Verlage jeweils zu 100 Prozent essen dürfen.

Wie es mit der VG Wort weitergeht, hängt nun davon ab, wie der Gesetzgeber die Verlagsbeteiligung regelt. Noch sind die Verleger – darunter keine Vertreter von VDZ und BDZV – in der VG Wort an Bord. Ob sie es bleiben sollen oder wollen, wird neben der Aufstellung massiv umgebauter Verteilungspläne Thema zweier außerordentlicher Mitgliederversammlungen am 10. September und 26. November in München sein. Auf der regulären Versammlung Anfang Juni in Berlin haben die Mitglieder mit überwältigender Mehrheit für eine Resolution gestimmt, die die Politik auffordert, die gemeinsame Rechtswahrnehmung zu erhalten und so die Spaltung der VG Wort abzuwenden. Ein Blick in die aktuellen Zahlen zeigt, was auf dem Spiel steht. So stehen 17 Millionen Euro für Internet-Texte zur Ausschüttung an; die Tantieme pro Beitrag steigt um zwei Drittel von 12 auf 20 Euro. Wer etwa für Spiegel Online oder das Web-Angebot des Hamburger Abendblatts schreibt, bekommt allein so viel je meldefähigen Text wie zuletzt Verlag und Autor zusammen. Sollte es nicht gelingen, die Verlage auf Dauer rechtssicher am Meldesystem METIS zu beteiligen, ist zu befürchten, dass sie die Zählung der Zugriffe irgendwann einstellen und sich die Kosten sparen – mit der Folge, dass die Autoren leer ausgehen, weil die so genannte Sonderausschüttung für Autoren von Verlagen, die bei METIS nicht mitmachen, nur als Ausnahmeregel legitimiert ist. Damit bräche ausgerechnet die Einnahmequelle weg, die sich im Digitalzeitalter am erfreulichsten entwickelt hat.

Mitarbeiter von NDR und Radio Bremen wird interessieren, dass die Kuchenstücke beim Fernsehen kleiner geworden sind, weil etwas weniger Geld hereinkam und mehr gemeldet wurde. Knapp 7,7 Millionen Euro stehen bereit, so dass Autoren pro 10 Punkte, die ihnen laut Verteilungsplan zustehen, 38 (Vorjahr: 40) Cent erhalten. 10 Hörfunk-Punkte bringen hingegen 1,70 (1,50) Euro, da die Einnahmen von 4,9 auf 5,4 Millionen Euro gestiegen sind. Kolleginnen und Kollegen bei Zeitungen und Zeitschriften bekommen ebenfalls mehr. Bei Presserepro steigt die Ausschüttung von 17 auf 21 Euro. Papierpressespiegel sind mit 6,50 statt 6 Euro dotiert; der Umrechnungsfaktor für elektronische Pressespiegel steigt von 2 auf 2,2. Bei Fachzeitschriften sinkt die Tantieme hingegen um ein Viertel.

Die beste Nachricht zum Schluss, sie betrifft Print-Urheber, die schon vor 2008 einen Wahrnehmungsvertrag mit der VG Wort hatten: Die Druckerhersteller mussten für Geräte, die sie zwischen 2001 und 2007 verkauften, über 150 Millionen Euro nachzahlen. Es gibt also einen schönen Nachschlag.

Ulf J. Froitzheim ist das einzige DJV-Mitglied im Verwaltungsrat der VG Wort. Er gehört dem Gremium seit 2003 an.

## Verwertungsgesellschaft Wort

# Alles! Oder nichts?

**Ein Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH) stellt die VG Wort vor eine Zerreißprobe – ausgerechnet zu einer Zeit, in der sie so viel Geld zu verteilen hat wie selten zuvor.**

Die Nachricht klang toll in den Ohren vieler Journalisten: Ende April gab der BGH dem Juristen Martin Vogel Recht, der die VG Wort Ende 2011 verklagt hatte, weil sie einen Teil ihrer dreistelligen Millionen-Einnahmen an Verlage auszahlt. Bei Texten für die Publikumspressen gingen bislang – wie bei Romanen und Sachbüchern – 30 Prozent weg, bei Fachbüchern und Fachzeitschriftenbeiträgen sogar die Hälfte. Seit dem Urteil geistert die Parole „100 Prozent für Autoren“ durchs Netz. Leider ist das Wunschdenken.

Die Verlegerbeteiligung ist uralte. 1958 hatten Autoren gemeinsam mit Verlegern die VG Wort gegründet, weil sie mit einer eigenen Verwertungsgesellschaft Schiffbruch erlitten hatten. Anders als Film- oder Musikwirtschaft genießen Print-Verlage bisher kein Leistungsschutzrecht, das sie dafür entschädigen würde, dass Bibliotheken ihre Bücher und Blätter verleihen dürfen und aus diesen kopiert werden darf. Jahrzehntlang herrschte Konsens zwischen allen Beteiligten, Rechtsgelehrten, Politikern und Aufsichtsbeamten, dass die pauschale Beteiligung an den Urheberabgaben der Büchereien und Copyshops, der Geräte- und Leermedien-Hersteller einen fairen Ausgleich darstellte. Die festen Sätze standen in den Verteilungsplänen, die von Autoren und Verlegern gemeinsam beschlossen wurden. Auch Martin Vogel, der jahrelang als Aufsichtsbeamter an den Sitzungen teilnahm, nahm nie Anstoß.

Als 2002 Paragraph 63a ins Urheberrechtsgesetz eingefügt wurde, der die Urheber vor Knebel-

verträgen schützen sollte, in denen ihnen ihr Anteil am VG-Wort-Geld abgeluchst wird, kam es erstmals zu Streit über die Höhe des Verlegeranteils. Dieser endete fünf Jahre später damit, dass das Landgericht München zwei klagenden Verlagen Recht gab. Die Erhöhung des Autorenanteils war gescheitert: Das Justizministerium hatte bereits eine Änderung des strittigen Paragraphen in die Wege geleitet, um klarzustellen, dass die Verleger Ansprüche haben. Doch dann unterlief dem Ministerium und dem Bundestag ein Kunstfehler: Besagte Klarstellung steht nur in der Begründung, nicht aber im Wortlaut des Gesetzes.

Das BGH-Urteil, das jetzt die VG Wort in Bedrängnis bringt, stützt sich einerseits formaljuristisch auf diese gesetzgeberische Panne, andererseits auf das Argument, Verlage seien in Fällen wie diesem keine „Berechtigten“ im Sinne des Gesetzes. Für Martin Vogel ist das ein doppelter Triumph, denn er hatte gemeinsam mit vier prominenten Urheberrechtlern den „Professorenentwurf“ zur Urheberrechtsnovelle von 2002 geschrieben, ist also einer der Väter des Paragraphen 63a.

Die Autorenvertreter im Verwaltungsrat der VG Wort und ihre juristischen Berater – ob von DJV, Verdi oder unabhängig – sind sich indes einig, dass Vogel einen Pyrrhussieg errungen hat. Auch wenn er jetzt seine 100 Prozent bekommt, folgt daraus keineswegs, dass künftig alle Autoren zusätzlich zu ihren 70 Prozent die 30 Prozent der Verleger bekommen werden. Nach geltendem Recht ist nämlich die Urheberabgabe gedeckelt – abhängig vom Gerätepreis, der bei Druckern sogar künstlich niedrig ist, weil die Hersteller von absurd überbewerteten Tinten und Tonern leben. Wenn die Verleger nun mit einem Leistungsschutzrecht entschädigt werden, wächst deshalb nicht die Kuchenmenge; statt

## Wenn Arbeit und Arbeitszeit auseinanderdriften Rechtsfall: Darf's ein bisschen mehr sein?

Die Tarifverträge für die Redakteure sehen als Wochenarbeitszeit 36 Stunden bei Zeitschriften beziehungsweise 36,5 bei Tageszeitungen vor. Das Arbeitszeitgesetz begrenzt die werktägliche Regelarbeitszeit auf 40 Stunden. Dazu folgender Fall aus der DJV-Rechtsberatung: Ein Kollege mit 40-Stunden-Vertrag bekam von seinem Ressortleiter regelmäßig Aufgaben, die im Rahmen der Arbeitszeit nicht erledigt werden konnten. Der Vorgesetzte ordnete Überstunden nicht ausdrücklich an, machte aber deutlich, dass er sie erwartet („Ich werde meine Mitarbeiter nicht hindern, zu arbeiten“). Der betroffene Redakteur fühlte sich unter Druck und arbeitete von sich aus weit über 40 Stunden in der Woche – teilweise bis zu 12 Stunden am Tag und auch an den Wochenenden. Dem Arbeitgeber war dies bekannt. Er hinderte den Redakteur nicht und nahm die Arbeitsergebnisse rügelos ab. Zum Ausgleich wurden „Überstunden“ ausgezahlt. Zur Rechtslage: Der Arbeitgeber ist verpflichtet, darauf zu achten, dass die Vorgaben des Arbeitszeitgesetzes eingehalten werden. Er muss sogar eine Dokumentation der

Überstunden führen (vgl. § 16 ArbZG). Der Arbeitnehmer muss umgekehrt Arbeit über die (tarif)vertraglich geschuldete Arbeitszeit nur leisten, wenn der Arbeitgeber dies ausdrücklich anordnet. Dazu braucht er die Zustimmung des Betriebsrates. Tut er das nicht, weiß aber um die Mehrarbeit und nimmt die Arbeitsergebnisse rügelos entgegen, muss er die Überstunden ausgleichen. In jedem Fall ist er verpflichtet dafür zu sorgen, dass die Grenzen des Arbeitszeitgesetzes eingehalten werden. Das Gesetz erlaubt beispielsweise nicht mehr als zehn Stunden werktäglicher Arbeit (vgl. § 3 ArbZG). Und: Zwischen Arbeitsende und Arbeitswiederaufnahme müssen mindestens elf Stunden liegen (vgl. § 5 ArbZG). Das Arbeitszeitgesetz dient dem Gesundheitsschutz und ist im Einzelarbeitsvertrag nicht abdingbar. Dass es dem Gesetzgeber mit dem Gesundheitsschutz ernst ist, zeigen die Ordnungs- und Straftatbestände des Arbeitszeitgesetzes (vgl. §§ 22,23 ArbZG).



Das Gesetz sieht Höchstgrenzen vor

Stefan Endter

## Autorenversorgungswerk II Alterssicherung

Vor 20 Jahren wurde das Autorenversorgungswerk der VG Wort, das freiberuflichen Journalisten und Autoren regelmäßige Zuschüsse für eine private Altersversorgung gewährt, aus finanziellen Gründen geschlossen. Wer die Finanzspritze vor 1996 beantragt hat, bekommt sie weiter. All jene, die leer ausgehen, können einen einmaligen Zuschuss zur Alterssicherung (Autorenversorgungswerk II) beantragen. Bedingungen: Antragsteller müssen Wahrnehmungsberechtigte oder Mitglieder VG Wort und mindestens 50 Jahre alt sein, dürfen aber das gesetzliche Rentenalter nicht erreicht haben. Der einmalige Zuschuss von bis zu 7500 Euro wird für Kapital-Lebens- und Rentenversicherungen oder Sparverträge, die zusätzlich zur Rentenpflichtversicherung über die Künstlersozialkasse bestehen, ausgezahlt – er darf höchstens 50 Prozent der Ablaufsumme betragen. Journalisten, die bereits Zuschüsse vom Autorenversorgungswerk erhalten haben oder erhalten, haben keinen Anspruch auf die Einmalzahlung. Weitere Informationen bei Karin Leidenberger unter Telefon 089/514 12 42 oder per E-Mail unter [avw@vgwort.de](mailto:avw@vgwort.de). Anträge stehen unter [bit.ly/1X8flbw](http://bit.ly/1X8flbw) zum Download bereit.

Claudia Piuntek

## Presse- Perspektive

4,3 % in 2016

Mehr Rente für  
die Medienbranche

Beratung: 0711 2056 244  
[info@presse-versorgung.de](mailto:info@presse-versorgung.de)  
[www.presse-versorgung.de](http://www.presse-versorgung.de)

  
Presse-Versorgung

Rückblick auf den Frühling, Ausblick auf den Herbst

# Weiterbildungsangebote des DJV Hamburg

Erstmalig hatte der DJV Hamburg eine ganze Woche der Weiterbildung gewidmet. Vom 23. bis 27. Mai konnten Interessierte aus ganz unterschiedlichen Schulungen und Workshops wählen. So führte Susanne Hock ins Gestaltungsprogramm InDesign ein, und Bernhard Lill gab einen Einblick in Instrumente, die dem journalistischen Geschichtenerzähler online zur Verfügung stehen. Wie man sich sicher und „spurlos“ durchs Netz bewegt, erläuterte Daniel Moßbrucker im Kurs „Sicheres Recherchieren“. Abgeschlossen wurde die Woche mit

dem Stiefkind eines jeden Freiberuflers, der Buchhaltung (bei Petra Winkelmann).

Kurse, für die sich weit mehr Interessenten fanden, als Plätze vorhanden waren, werden nun wiederholt und es werden Vertiefungen angeboten. So fand bereits Ende Juni ein Zusatzkurs der Einführung in InDesign statt, im Aufbaukurs am 11. Juli sind noch sehr wenige Restplätze frei. Auch das „Digitale Storytelling“ bei Bernhard Lill, der schon im vergangenen Herbst mit seinem Workshop im Rahmen des 8. Netzwerk-

tages für Furore gesorgt hatte, wird am 6. Oktober wiederholt, vertieft wird das Thema dann am 15. November. Die exzellente Ergänzung hierzu bietet der Kurs „Mobile Reporting mit Android“, in dem Christian Meyer (Leiter der Tide-Akademie) am Sonnabend, 10. September 2016, Möglichkeiten aufzeigt, ein Smartphone journalistisch als Multimediastudio einzusetzen.

Sie finden alle Weiterbildungsangebote in unserem Online-Kalender auf [www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de).

rg



**Storytelling – und kein Ende:** Bernhard Lills Workshop war komplett ausgebucht und wird nun am 6. Oktober wiederholt. Am 15. November geht's dann mit einer Vertiefung des Themas weiter

## Stimme einer Teilnehmerin

„Konzentration, Inspiration – und jede Menge Konfusion und kollektives Gelächter. Die Seminare ‚Digitales Storytelling‘ bei Bernhard Lill am 25. Mai und ‚Sicheres Recherchieren im Netz‘ bei Daniel Moßbrucker am 26. Mai machten Spaß und sorgten für ebenso viele Aha-Erlebnisse wie Fragen. Es tat gut, zu sehen, dass man nicht allein ratlos vor den Finessen in der digitalen Welt steht. Seltsam, dass sich nur so wenige Kollegen für Datensicherheit interessierten. Doch die hochmotivierten Anwesenden baten um ein Folgeseminar. Eine tolle Weiterbildungswoche, die sich gelohnt hat. Mehr davon!“  
Silke Schütze

Foto: Florian Bühy/Gutes-Foto.de

## DJV Hamburg Neue Leitung des AK Bild stellt sich vor



Nach vielen Jahren hat Fotograf Nils Bahn- sen die Leitung des Arbeitskreises Bild an Christina Czybik und Ibrahim Ot abgegeben. Die beiden möchten gern die Bildjournalisten im DJV Hamburg näher kennenlernen. Sinkende Honorare, Bedarf an honorarfreiem Bildmaterial, die wachsende Bilderflut bei Agenturen und Magazinen, Rahmenvereinbarungen der Agenturen mit Verlagen und die Konsequenzen für freie Fotografen: Es gibt reichlich Themen, die sie angehen wollen. Ein erstes Kennenlernen soll am 12. Juli ab 19 Uhr in der T.R.U.D.E. in Barmbek (Maurienstraße 13-15, 22305 Hamburg) stattfinden. Die erste Getränke- runde geht auf den DJV. Fragen, Anregungen und Wünsche zu speziellen Themen sowie Anmeldungen werden an [ak-bild@djv-hamburg.de](mailto:ak-bild@djv-hamburg.de) erbeten.

rg

DJV Hamburg

# Zwischen Überholspur und Sackgasse

Welcher Medienschaffende kennt ihn nicht, den Balanceakt zwischen dem vollen Einsatz und den oft viel zu kurzen Zeiträumen der Regeneration? Kein Wunder, dass bei der Hektik und dem Druck des Alltags häufig der Moment nicht erkannt wird, wo eine – und sei es nur kurze – Auszeit dringend in- diziert wäre. In einer ganztägigen Veranstal- tung am 1. November werden Anregungen geboten, sich der eigenen beruflichen und persönlichen Situation zu widmen.

Sie beginnt mit umsichtiger Beschleunigung, bei der ein Verhandlungstrainer Wege

aufzeigt, erfolgreich Interessen durchzu- setzen und Ziele zu erreichen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen werden dann unter Anleitung von Sylvia Grünhagen Strategien für ein gutes Selbstverständnis entwickelt, um sich selbst klarer positionieren zu können. Anhand verschiedener Methoden sollen Wünsche und Ziele erkannt werden und ein persönlicher Weg aus der Ohnmacht des „Ich kann ja eh nichts ändern“ skizziert. Abschließend zeigt Präventologin Andrea Klahre, wie im Alltag entschleunigt werden kann.

rg



Foto: Florian Bühy/Gutes-Foto.de

Für entspannten Austausch unter Kollegen wird genug Raum und Zeit sein

# 9. Netzwerktag für Freie



Fotos: Florian Büty/Gutes-Foto.de

**Wie in den Vorjahren kamen die Teilnehmenden in den Genuss interessanter und inspirierender Workshops bei den Besten ihres Faches: Rechtliche Fragen erörterte Stefan Endter, zu spannenden Geschichten regte Maike Gosch an (mittlere Reihe), und Matthias Bergmann gab Hilfestellung bei Verhandlungen mit Auftraggebern (untere Reihe)**

Es war ein Rückblick auf acht Netzwerktage für Freie, die seit 2009 stets am selben Ort, im Hamburger Chilehaus, stattgefunden hatten. Erwarteten die Teilnehmenden in den ersten Jahren zwei Diskussionspodien und nur einen Workshop-Block, so tragen die Organisatoren des Netzwerktages inzwischen dem Bedarf an nutzwertigen Kursen Rechnung und bieten jeweils vor- und nachmittags einen zweieinhalbstündigen Workshop an. Diesmal konnten die Kolleginnen und Kollegen – neben den Hamburgern auch etliche aus den umliegenden Bundesländern – am Vormittag zwischen Selbstmarketing per Internet bei Peter Jebesen (u.a. Leiter des Hamburger Arbeitskreises Online) und Verhandlungs-Training bei Rechtsanwalt und Verhandlungstrainer Matthias Bergmann wählen. Am Nachmittag

– nach ausgiebigem kollegialen Austausch am traditionellen Suppenbuffet – inspirierte Maike Gosch beim Storytelling zu fesselnden Geschichten, während der Hamburger DJV-Geschäftsführer Stefan Endter über verschiedene rechtliche Aspekte des Journalismus informierte. Endter hatte den Tag – statt der Podiumsdiskussionen der Vorjahre – mit einer Keynote zum Thema Urheberrecht eingeleitet, was der Veranstaltung einen dynamischeren Start gab. Wenn sich die Veranstalter abschließend als Kritikpunkt zu Herzen nehmen müssen, die Teilnehmer hätten sich gern noch länger mit den einzelnen Themen befasst, dann können sie im Großen und Ganzen doch sehr zufrieden sein – und sich schon mal an die Planung des nächsten Netzwerktages machen.

Renata Green

## DJV Bremen Seminar: Journalisten vs. Trolle

Social Media wie Facebook, Twitter und Instagram haben sich in Deutschland etabliert. Viele Unternehmen und Journalisten nutzen sie bei ihrer täglichen Arbeit. Doch was ist, wenn Trolle immer wieder für Ärger sorgen? Wenn immer wieder Kritik geäußert wird? Oder wenn gar bei einem Shitstorm die Nutzer emotional und unsachlich reagieren? In einem Seminar, das der DJV Bremen am 20. August von 10 bis 17 Uhr im Bremer Presse-Club anbietet, lernen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Beschwerden und Krisen vorzubeugen sowie angemessen darauf zu reagieren. Die Referentin Anja Beckmann ist Beraterin für Social Media, Blogs & Blogger Relations in Köln. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter [info@djv-bremen.de](mailto:info@djv-bremen.de) oder unter Telefon 0421-325450.

red

## DJV Schleswig-Holstein Medientalk in Kiel mit Christoph Heinze

Der NDR-Journalist Christoph Heinze ist als Gast beim Provinzial-Medientalk in Kooperation mit dem DJV Schleswig-Holstein am 13. September in Kiel. Im Gespräch mit Heiko Wischer und dem Publikum gibt der investigative Reporter von NDR Info Einblicke in seine Arbeit. Der gebürtige Bamberger Christoph Heinze kam 1999 zu NDR Info. Von 2003 bis 2008 war er ARD-Südasienskorrespondent in Neu Delhi und unter anderem für die Afghanistan-Berichterstattung zuständig. Seit 2009 gehört er dem Reporterpool von NDR Info an und trug mit Kollegen von NDR Info, NDR Fernsehen und Süddeutscher Zeitung 2013 zu den Enthüllungen von „Offshore-Leaks“ und „Geheimer Krieg“ bei. Seit Anfang 2014 recherchiert Heinze regelmäßig im Rahmen des Rechercheverbundes von NDR, WDR und SZ. Der Medientalk am 13. September beginnt um 19 Uhr im Haus der Provinzial, Sophienblatt 33 in Kiel. Im Anschluss an den offiziellen Teil gibt es bei einem Imbiss Zeit für Gespräche. Anmeldungen bitte bis 6. September per Mail an [heiko.wischer@provinzial.de](mailto:heiko.wischer@provinzial.de) oder unter Tel. 0431/603-2904 oder -2332.

red



Foto: NDR

**Christoph Heinze stellt sich Journalistenfragen**

ERTEILEN SIE DEM WORT  
DAS LETZTE WORT.



## THE WEAPON

Im Jahr 2015 wurden weltweit 144 Medienschaffende getötet. Und mit ihnen ein Stück unserer Informationsfreiheit. Um ein weltweites Zeichen gegen gewaltsame Unterdrückung zu setzen, entwickelten wir von Reporter ohne Grenzen: THE WEAPON.

144 limitierte Kugelschreiber für 144 ermordete Reporter.

Setzen Sie ein Zeichen gegen Zensur mit Ihrem WEAPON. Erhältlich auf [THEWEAPON.COM](http://THEWEAPON.COM)

**REPORTER  
OHNE GRENZEN**  
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT